

SEESTADT BREMERHAVEN



Jugendhilfeplanung Bremerhaven – Bestandsaufnahme

Teil 1: Planungsrelevante Daten und
Beschreibung der Stadtteile

01.07.2018



Magistrat der Stadt Bremerhaven
Amt für Jugend, Familie und Frauen – 51/0 –
Postfach 21 03 60, 27524 Bremerhaven



BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Bremerhaven

Amt für Jugend, Familie und Frauen

Jugendhilfeplanung

Susanne Hild, Amtsleiterin

Martina Völger, Jugendhilfeplanerin

Mitarbeit Beschreibung der Stadtteile: Merve Kara, im Rahmen der juristischen praktischen Studienzeit, Universität Münster, Frühjahr 2018

Bremerhaven, Juli 2018

www.bremerhaven.de

Inhaltsverzeichnis

1. Planungsrelevante Daten

- 1.1 Einwohner
- 1.2 Soziale Situation
- 1.3 Daten der Kinder- und Jugendhilfe

2 Beschreibung der Stadtteile

- 2.0 Erläuterungen zur Verwaltungsstruktur
- 2.1 Weddewarden
- 2.2 Leherheide
- 2.3 Lehe
- 2.4 Mitte
- 2.5 Geestemünde
- 2.6 Schiffdorferdamm
- 2.7 Surheide
- 2.8 Wulsdorf
- 2.9 Fischereihafen

1 Planungsrelevante Daten

1.1 Einwohner

Im Jahr 1968 erreichte die Stadt ihre höchste Einwohnerzahl mit 148.931 Menschen, danach folgte mit dem einsetzenden Strukturwandel in den zentralen Wirtschaftsbereichen der Stadt Fischerei und Schiffbau sowie dem Abzug der US-Streitkräfte über Jahrzehnte ein stetiger Einwohnerverlust. Am 31.12.2011 lebten nur noch 113.269 Menschen in Bremerhaven, von 2012 bis 2015 steigt die Einwohnerzahl wieder, im Jahr 2015 gab es einen großen Zuwachs auf Grund von Zuzügen aus Osteuropa und der Zuweisung aus der bundesweiten Verteilung von geflüchteten Menschen. In 2016 und 2017 gibt es leichte Einwohnerverluste.

Bevölkerungsentwicklung

	Bevölkerung	Geburten-/ Sterbeüberschuss	Wanderungsgewinne/ -verlust	Bevölkerungsgewinn/ -verlust
31.12.2011	113.269	-515	180	-335
31.12.2012	113.599	-429	759	330
31.12.2013	114.148	-590	1.139	549
31.12.2014	115.634	-436	1.922	1.486
31.12.2015	119.709	- 326	4.401	4.075
31.12.2016	118.919	-351	-439	-790
31.12.2017 ¹	118.831	-274	186	-88
01.01.2018 ²	117.260			

Die ausländische Bevölkerung in Bremerhaven stellt sich wie folgt dar (Ausländer/innen):

	Anzahl	Anteil an der Gesamtbevölkerung
31.12.2011	11.078	9,76 %
31.12.2012	11.885	10,46 %
31.12.2013	13.155	11,52 %
31.12.2014	15.138	13,09 %
31.12.2015	19.571	16,32 %
31.12.2016	20.058	16,85 %
31.12.2017 ³	20.722	17,46 %

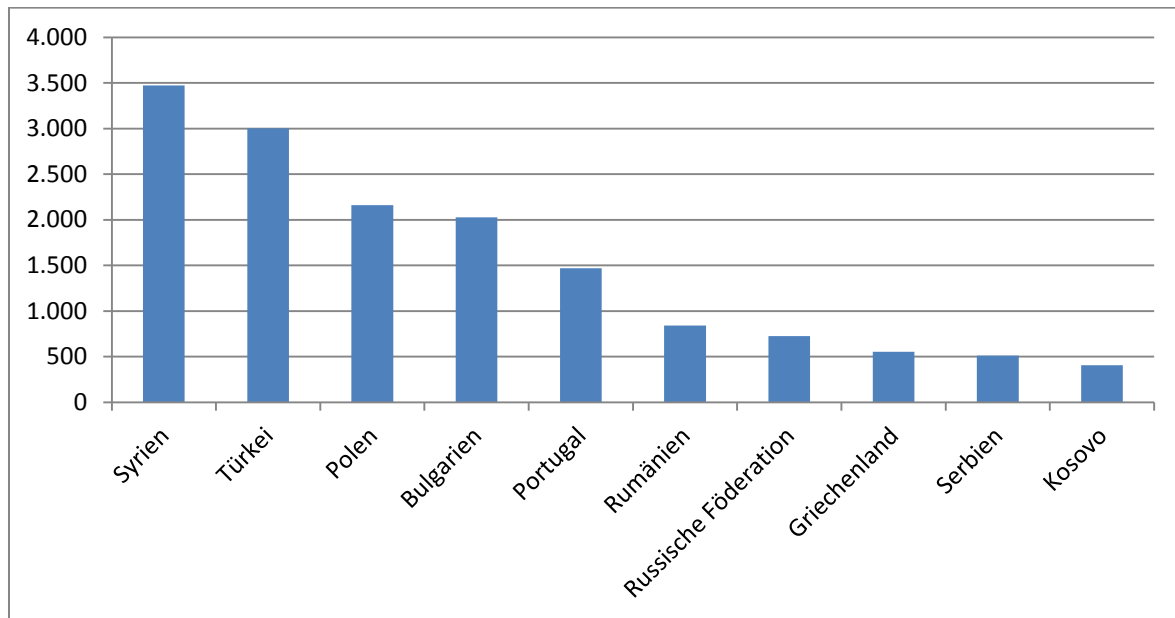
¹ Vorläufige Werte

² „Die Bevölkerungsstatistik der Stadt Bremerhaven wurde zum 01.01.2018 auf ein neues Verfahren umgestellt. Seit Anfang des Jahres erfolgen alle Auswertungen unmittelbar auf Grundlage der Daten des Einwohnermelderegisters. Die zuvor veröffentlichten Zahlen bezogen sich noch auf das Ergebnis der Volkszählung aus dem Jahr 1987, dessen Werte monatlich mit den Zahlen der Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge fortgeschrieben wurde.“, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bürger- und Ordnungsamt, Statistischer Kurzbericht 1. Quartal 2018

³ Vorläufige Werte

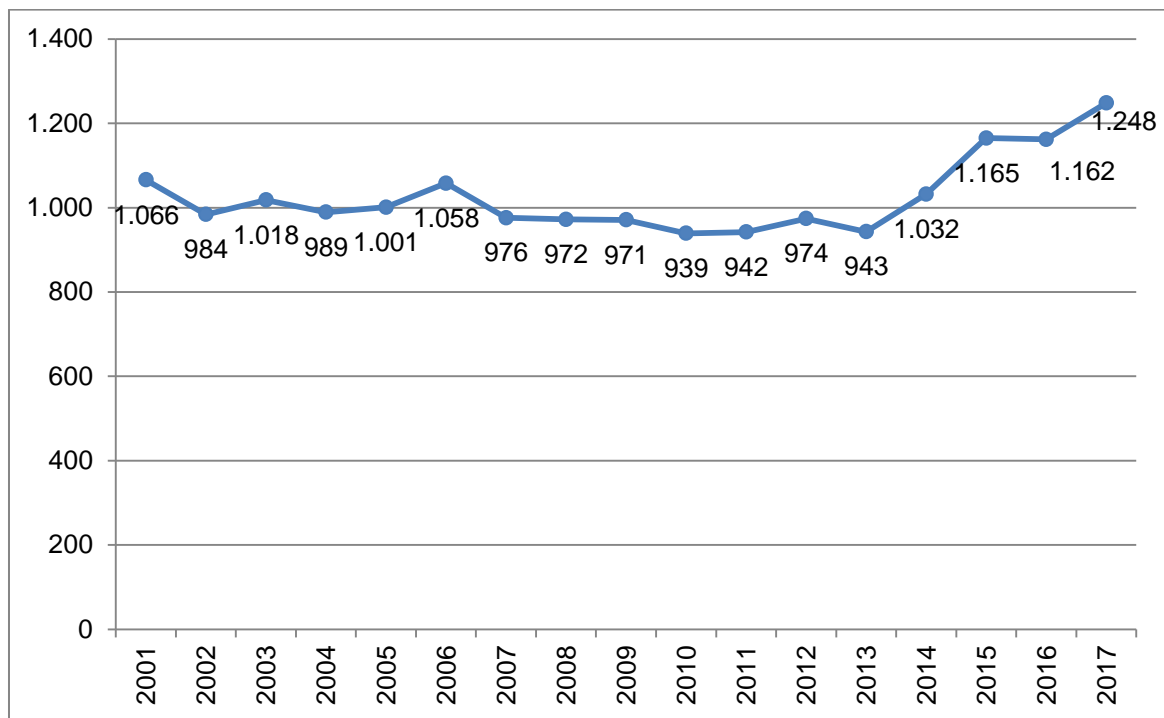
Die ausländischen Staatsangehörigkeiten verteilen sich auf die folgenden Herkunftsländer, angegeben ist die Anzahl der Personen zum Stand 01.01.2018 in der Rangfolge der zehn häufigsten Länder.

Ausländische Staatsangehörigkeiten



Die Geburten sind seit 2013 ansteigend und erreichten in 2017 einen neuen Höchststand von 1.248 Geburten pro Jahr. Das ist eine Steigerung von 2013 zu 2017 um 32 %. Auf Grund der nach 2013 gestiegenen Geburtenzahlen gibt es kurzfristig einen höheren Bedarf an Kapazitäten der frühkindlichen Bildung sowie mittelfristig auch an schulischer Bildung. Der Ausbau von Frühen Hilfen, Krippen- und Kindertagesstättenplätzen muss also kurzfristig erfolgen.

Geburten 2001 bis 2017



Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Bremerhaven ist in den Jahren 2011 bis 2013 nahezu konstant geblieben mit nur leichten Schwankungen und in den beiden Jahren 2014 und 2015 wie die Gesamtbevölkerung gestiegen. Dabei ist die Steigerung ausschließlich auf einen steigenden Anteil von ausländischen Kindern und Jugendlichen zurückzuführen. Die Anzahl der deutschen Kinder bleibt in etwa gleich bzw. ist leicht sinkend (siehe Tabelle nächste Seite).

Altersgruppen 0 – 27 Jahre 2012 – 2017

	2012 gesamt	2013 gesamt	2014 gesamt	davon Dt.	davon Ausl.	2015 gesamt	davon Dt.	davon Ausl.	2016 gesamt	davon Dt.	davon Ausl.	2017 ⁴ gesamt	davon Dt.	davon Ausl.	Ausl. Anteil in %
Kinder															
0 – unter 3 Jahren	2.727	2.783	2.969	2.588	381	3.308	2.566	742	3.436	2.630	806	3.556	2.657	899	25,28
3 – unter 7 Jahren	3.825	3.793	3.923	3.400	523	4.328	3.400	928	4.223	3.308	915	4.316	3.338	978	22,66
7 – unter 14 Jahren	6.857	6.919	7.012	6.185	827	7.573	6.076	1.497	7.542	6.021	1.521	7.601	5.975	1.626	21,39
Gesamt 0 – unter 14 Jahren	13.409	13.495	13.904	12.173	1.731	15.209	12.042	3.167	15.201	11.959	3.242	15.473	11.970	3.503	22,64
Jugendliche															
14 – unter 18 Jahren	4.402	4.395	4.487	3.882	605	4.685	3.880	805	4.539	3.763	776	4.449	3.661	788	17,71
Heranwachsende/ unge Volljährige															
18 – unter 21 Jahren	3.617	3.623	3.680	3.170	510	3.957	3.179	778	3.910	3.120	790	3.837	3.098	739	19,26
21 – unter 27 Jahren	10.431	8.991	9.076	7.431	1.645	9.404	7.243	2.161	9.114	6.955	2.159	8.952	6.733	2.219	24,79
Gesamt 14 – unter 27 Jahren	18.450	17.009	17.243	14.483	2.760	18.046	14.302	3.744	17.563	13.838	3.725	17.238	13.492	3.746	21,73
Gesamt 0 – unter 27 Jahren	31.859	30.504	31.147	26.656	4.491	33.255	26.344	6.911	32.764	25.797	6.967	32.711	25.462	7.249	22,16

⁴ Quelle: Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bürger- und Ordnungsamt, Abteilung Statistik und Wahlen, Zahlen 2017 vorläufig.

1.2 Soziale Situation

Familientypen

Unter den Familientypen im Land Bremen finden sich verheiratete Paare mit Kind/ern weiterhin an erster Stelle, auch wenn die Zahl der Familien dieses Typs von 2007 bis 2012 abgenommen hat. An zweiter Stelle kommen die Alleinerziehenden, deren Zahl ist seit 2007 angestiegen. Im Land Bremen bestanden im Jahr 2012 rund 30 % aller Familien aus Alleinerziehenden mit Kind/ern, rund 24.000 alleinerziehende Frauen und rund 4.000 Männer. Mehr als jede zweite Einelternfamilie bezieht Leistungen nach dem SGB II.⁵

Elterngeldbezug

Zum Elterngeldbezug für das Jahr 2014 liegen bundesweite Auswertungen nach Kreisen vor. In Bremerhaven bezogen Eltern von 1007 Kindern Elterngeld, davon 153 Kinder, deren Väter Elterngeld bezogen, das entspricht einem Anteil von 15,2 %. Diese Quote ist im bundesweiten Vergleich niedrig, im Bundesdurchschnitt lag die Beteiligung von Vätern bei 34,2 %. In Bremerhaven waren 38,3 % der Mütter vor dem Elterngeldbezug berufstätig, das ist der niedrigste Wert im bundesweiten Vergleich. In der Stadt Bremen waren 60,5 % der Mütter berufstätig vor Elterngeldbezug, der Bundesdurchschnitt beträgt 69,4 %.⁶

Aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Bremerhaven ist immer noch durch die Folgen des Strukturwandels geprägt.

Arbeitslosenzahlen Bremerhaven Juni 2018
(Agentur für Arbeit)⁷

Arbeitslosenquote: 12,5 %
Anzahl Arbeitslose: 7.450 Personen
davon im SGB II-Bezug: 5.944 Personen

zum Vergleich: Arbeitslosenquote Deutschland: 5,0 %

Die überwiegende Mehrzahl der Arbeitslosen in Bremerhaven ist langzeitarbeitslos und befindet sich in der Grundsicherung nach SGB II. Zusammen mit den Familienangehörigen ergibt sich eine erheblich größere Anzahl von Personen und Kindern, die Leistungen nach dem SGB II erhalten. Vor allem sehr junge Kinder sind in hohem Umfang von Leistungen nach dem SGB II abhängig. Die Verteilung über die Ortsteile ist sehr unterschiedlich, angegeben sind in der folgenden Tabelle der Anteil der Kinder unter 15 Jahren bzw. der Erwachsenen ab 15 Jahren an der altersgleichen Bevölkerung nach Orts- bzw. Stadtteil.

⁵ vgl. Magistrat der Stadt Bremerhaven, Amt für Jugend, Familie und Frauen, Sozialraumanalyse Geestemünde, Bremerhaven 2016

⁶ vgl. Statistisches Bundesamt, Elterngeld für Geburten 2014 – Nach Kreisen, Wiesbaden 2016

⁷ www.statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Bremen/Bremerhaven-Stadt-Nav.html

SGB-II-Quoten in den einzelnen Stadt- und Ortsteilen⁸

	Kinder unter 15 ⁹	Erwachsene ¹⁰ insgesamt	Männer	Frauen
Bremerhaven	33,6	20,0	19,3	20,6
Weddewarden	11,5	3,9	3,7	4,0
Leherheide	30,0	17,3	15,1	19,5
Königsheide	11,7	6,3	6,8	5,7
Fehrmoor	5,2	3,7	3,9	3,5
Leherheide-West	44,1	29,5	24,7	34,1
Lehe	33,5	21,8	21,2	22,4
Speckenbüttel	5,0	2,8	2,9	2,8
Eckernfeld	15,0	8,5	8,7	8,3
Twischkamp	38,9	21,6	20,6	22,7
Goethestraße	48,0	37,4	34,9	40,6
Klushof	45,8	28,2	26,1	30,6
Schierholz	11,8	8,7	9,1	8,4
Buschkämpen	13,8	5,6	4,8	6,5
Mitte	39,6	19,8	19,7	19,9
Mitte-Nord	43,1	20,7	19,9	21,6
Mitte-Süd	30,5	18,3	19,3	17,1
Geestemünde	42,1	24,1	23,5	24,8
Geestemünde-Nord	31,7	16,5	16,9	16,0
Geestendorf	49,3	27,9	26,7	29,1
Geestemünde-Süd	38,5	18,5	16,6	20,3
Bürgerpark	30,9	16,8	17,5	16,1
Grünhöfe	44,6	32,4	31,2	33,5
Schiffdorferdamm	9,5	4,7	4,5	4,9
Surheide	10,7	3,6	3,3	3,9
Wulsdorf	20,1	11,5	10,9	12,1
Dreibergen	23,2	15,6	14,1	17,3
Jedutenberg	15,4	6,9	7,1	6,7
Fischereihafen	10,2	6,3	8,2	3,2

⁸ Stand: März 2016, Angaben in %, eigene Darstellung nach Arbeitnehmerkammer Bremen, Paul M. Schröder und Thomas Schwarzer, Zahlen, Daten, Fakten – Armutsgefährdung in Bremen und Bremerhaven sowie in den Familien beider Städte, Bremen 2016

⁹ Anteil der SGB II-leistungsberechtigten Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren an der altersgleichen Bevölkerung

¹⁰ Anteil der SGB II-Leistungsberechtigten im Alter von 15 Jahren bis zur gesetzlichen Altersgrenze in Bezug auf die Bevölkerung im entsprechenden Alter von 15 bis unter 65 Jahren

1.3 Daten der Kinder- und Jugendhilfe

Frühe Hilfen

Art der Angebote	Fallzahlen/Kontakte	
	2016	2017
Hausbesuche Willkommen an Bord	651	695
<i>Familienzentren:</i>		
Kinderkontakte	28.046	29.837
Eltern-/Erwachsenenkontakte	28.983	32.906
Gesamt-Kontakte	57.029	62.743
Familie im Stadtteil (FiS) – Anzahl der Familien		
Neu begonnen im Kalenderjahr	193	162
am Stichtag 31.12.	146	124
HIPPY/Opstapje/Schritt für Schritt – Anzahl der Familien		
Neu begonnen im Kalenderjahr	101	98
am Stichtag 31.12.	82	86

Kindertagesbetreuung

Kindertagesstätten/Krippen	Anzahl	
	2016	2017
städtisch	20	24
evangelisch	11	11
katholisch	3	3
Diakonisches Werk	3	3
DRK	4	4
AWO	2	2
Andere + Elternvereine	10	7

Art des Angebots	Plätze	Versorgungsquote	Plätze	Versorgungsquote
	2016	2016	2017	2017
Kindertagespflege	150		50	
Krippe (0 – 3 Jahre)	781	22,73 %	785	23,8 %
Kindertagesstätte (3 – 6 Jahre)	2.998	89,90 %	3.158	91,06 %
Hort (6 – 10 Jahre)	467	10,42 %	467	11,13 %

Jugendförderung

Art der Einrichtungen, Angebote	Anzahl
Jugendfreizeiteinrichtungen, städtisch	6
Spielpark	1
Mobile Spielbetreuung	1
Streetwork	1
Jugendbildungsreferent/innen, geförderte Stellen	3
Sommerferienlager der Jugendverbände	9

Hilfen zur Erziehung

Fallzahl am Stichtag jeweils 31.12. des jeweiligen Jahres

	2016			2017		
	Weiblich	Männlich	Gesamt	Weiblich	Männlich	Gesamt
Stationär						
§ 19 Gemeinsame Wohnformen	7	0	7	17	0	17
§ 32 Erziehung in Tagesgruppe	18	63	81	16	47	63
§ 34 Heimerziehung	148	175	323	145	161	306
§ 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	19	23	42	12	21	33
§ 35a Eingliederungshilfe	88	172	260	89	173	262
§ 33 Vollzeitpflege	320	309	629	290	296	586
§ 42 Inobhutnahmen	148	115	263	142	128	270
Gesamt stationär	748	857	1.605	711	826	1.537
Ambulant						
§ 13 Jugendsozialarbeit	1	8	9	1	10	11
§ 27 Sonderhilfen	179	179	358	174	192	366
§ 30 Betreuungshelfer	47	56	103	49	70	119
§ 31 Sozialpädagogische Familienhilfe	193	220	413	195	245	440
§ 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	0	0	0	0	0	0
Gesamt ambulant	420	463	883	419	517	936
Fallzahl gesamt	1.168	1.320	2.488	1.130	1.343	2.473

Durchgeführte Verfahren § 8a SGB VIII nach einer Meldung Kindeswohlgefährdung

	2015	2016	2017
Stadtteilbüro Nord	133	225	202
Stadtteilbüro Mitte	243	246	188
Stadtteilbüro Süd	216	300	263
Gesamt	592	771	653
Anteil an Gesamt-Einwohner 0 bis unter 18 Jahre	3 %	3,9 %	3,3 %

Im Ergebnis der durchgeführten Verfahren wurden im Jahr 2017 120 Fälle (18,38 % der Gesamtverfahren) als akute bzw. latente Kindeswohlgefährdung eingeschätzt, 272 Fälle (41,65 %) mit Hilfebedarf und 261 Fälle (39,97 %), bei denen keine Kindeswohlgefährdung und kein Hilfebedarf festgestellt werden konnte.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche

Auch von ihren Familien begleitete geflüchtete Kinder und Jugendliche benötigen Beratung und Unterstützung. Diese finden sie im Fachdienst Flüchtlinge des ASD. Hier dargestellt ist die Anzahl der Personen, die zur Beratung kamen oder in weiterführende Hilfen zur Erziehung vermittelt wurden.

	2016	2017
Anzahl der Personen	25	50

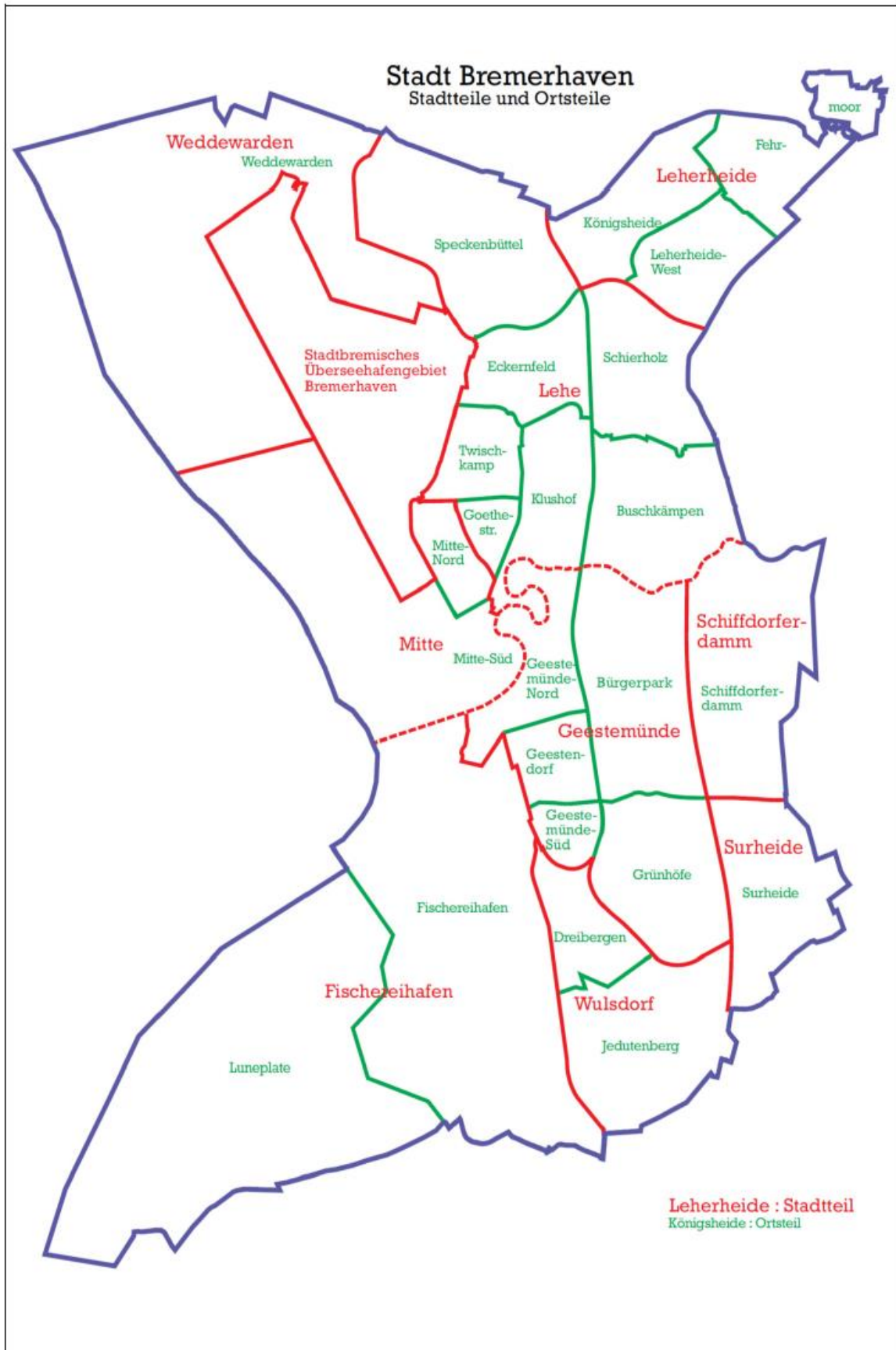
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMA)

Unbegleitete minderjährige ausländische Kinder und Jugendliche (UMA) werden seit 01.11.2015 nach Königsteiner Schlüssel auf alle Bundesländer verteilt. Für UMA ist immer das Jugendamt zuständig und prüft bzw. führt durch: (vorläufige) Inobhutnahme, Hilfen zur Erziehung, Hilfen bei Verwandten, Vormundschaft. Zum 31.12.2015 befanden sich 83 UMA mit jugendhilferechtlicher Zuständigkeit in Bremerhaven. Die Entwicklung der Folgejahre ist in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.

	2016	2017
Neu ankommende UMA	26	10

Am Stichtag in jugendhilferechtlicher Zuständigkeit (31.12.)	2016	2017
Junge Volljährige mit Hilfen zur Erziehung	22	17
Inobhutnahme	0	1
Hilfen zur Erziehung	32	55
Gesamt	54	73

2 Beschreibung der Stadtteile



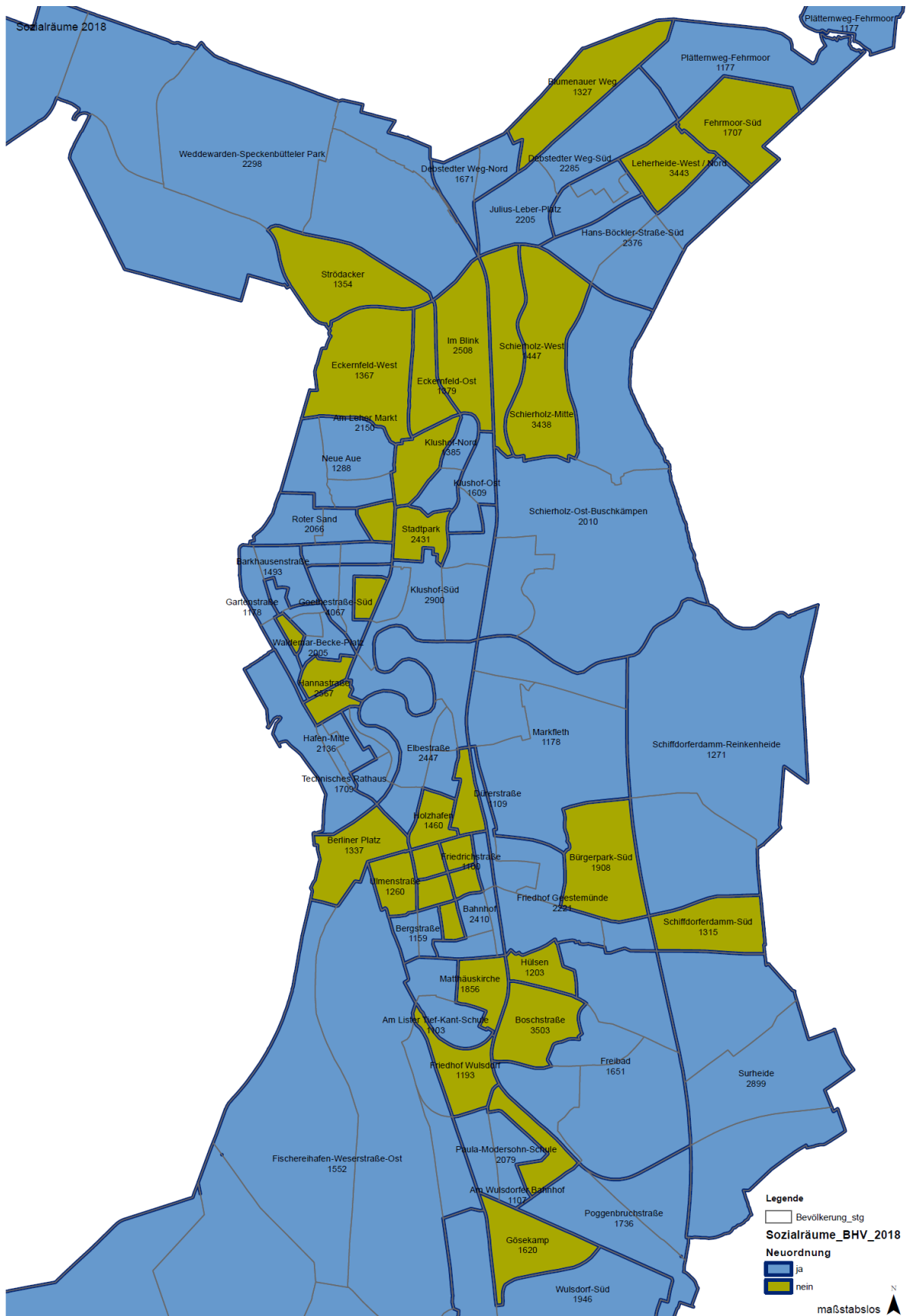
2.0 Erläuterungen zur Verwaltungsstruktur

Die Stadt gliedert sich in zwei Stadtbezirke Nord und Süd. Die Geeste stellt die Grenze zwischen den beiden Bezirken dar. Es gibt 9 Stadtteile und 24 Ortsteile. Zum Stadtbezirk Nord gehören die Stadtteile Weddewarden, Leherheide, Lehe und Mitte, zum Stadtbezirk Süd gehören die Stadtteile Geestemünde, Schiffdorferdamm, Surheide, Wulsdorf, und Fischereihafen.¹¹

Die 9 Stadtteile mit 24 Ortsteilen sind die verwaltungsmäßig definierten kommunalen Planungsräume. Die kleinste Planungseinheit bilden die städtebaulichen Grundeinheiten (insgesamt 120 definierte städtebauliche Grundeinheiten), die wiederum zu 63 Sozialräumen zusammengefasst sind. Planungsdaten liegen auf unterschiedlichen Ebenen vor. Das zukünftig ämterübergreifend zur Verfügung stehende „Sozialräumliche Monitoring“ bündelt 6 soziale Indikatoren (Sprachförderbedarf, Nicht-Abiturquote, Transferleistungsdichte nach SGB II unter 15 Jahre, Transferleistungsdichte nach SGB II über 15 Jahre, Arbeitslosenziffer, Nichtwähleranteil) und stellt sie im Vergleich auf der Ebene der Sozialräume dar.

Abbildung Sozialräume (siehe nächste Seite)

¹¹ vgl. Homepage, www.bremerhaven.de. Alle folgenden Daten sind, sofern nicht anders angegeben, den Daten und Veröffentlichungen des Bürger- und Ordnungsamtes, Abteilung Statistik und Wahlen entnommen. Öffentlich zugängliche Daten sind auf der Homepage www.bremerhaven.de eingestellt. Auf dieser Basis wurden eigene Berechnungen bzw. Darstellungen vorgenommen. Bei den Daten für 2017 handelt es sich um vorläufige Werte.



Im Folgenden werden die Stadtteile Bremerhavens in der Reihenfolge von Nord nach Süd mit ihren sozialen Strukturen und Gegebenheiten charakterisiert.¹²

2.1 Weddewarden

Der Stadtteil Weddewarden ist der nördlichste Stadtteil Bremerhavens und besteht aus dem gleichnamigen Ortsteil. Er grenzt an den Stadtteil Lehe und ans stadtbremische Überseehafengebiet, außerdem an die niedersächsische Stadt Geestland (Ortschaft Imsum). Der Stadtteil umfasst auch einen Teil der Weser. Weddewarden ist durch den Deich, den Containerterminal, landwirtschaftlich genutzte Flächen und eine dörfliche Struktur geprägt. Weddewarden wurde 1927 in das damalige Wesermünde eingemeindet.

Gebietsveränderungen gab es in den folgenden Jahrzehnten immer wieder, eine große Veränderung war im Jahr 2001 die Zuordnung des Gewerbegebietes Carl-Schurz-Gelände zu Weddewarden, das bis dahin zum Stadtbremischen Überseehafengebiet gehörte. Bis heute gibt es eine enge Verbindung mit der Ortschaft Imsum, so zum Beispiel eine gemeinsame Kirchengemeinde sowie gemeinsame Sportvereine. Die Bebauung ist überwiegend durch Einfamilienhäuser geprägt, es gibt einige Zweifamilienhäuser und nur insgesamt 50 Wohnungen befinden sich in Mehrfamilienhäusern.

Weddewarden hat die zweitkleinste Bevölkerung aller Bremerhavener Stadtteile – lediglich der Stadtteil Fischereihafen hat noch weniger Einwohner. Ende 2017 lebten 549 Menschen in Weddewarden, davon waren 109 Einwohner minderjährig. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung liegt bei 19,85 %. Im Jahr 2017 wurden acht Kinder geboren.

Die soziale Situation der Weddewardener Familien ist deutlich besser als im städtischen Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 3,9 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 11,5 % und damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Zu weiteren sozialen Indikatoren wie Hilfen zur Erziehung und Verfahren bezüglich Kindeswohlgefährdung können aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden. Ca. 0,5 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Weddewarden.

In Weddewarden gibt es keine Krippe, Kindertagesstätte oder andere Angebote der Kinder- und Jugendhilfe. Die Anne-Frank-Schule hat ihren Standort im Stadtteil, sie wird zukünftig eine Dependence der Berufsbildenden Schulen Sophie Scholl.

2.2 Stadtteil Leherheide

Der Stadtteil Leherheide liegt im äußersten Nordosten der Stadt und besteht aus den drei Ortsteilen Leherheide-West, Königsheide und Fehrmoor. Er grenzt im Süden an den Stadtteil Lehe und im Norden und Osten an die niedersächsischen Gemeinden Langen und Schiffdorf.

¹² vgl. für die Beschreibung der Stadtteile auch: Magistrat der Stadt Bremerhaven, Amt für Jugend, Familie und Frauen, Sozialraumanalysen Frühe Hilfen, Bremerhaven 2016/2017. Die Beschreibungen sind teilweise den Sozialraumanalysen entnommen.

Die erste nennenswerte Besiedlung von „Leher-Haide“ begann etwa Mitte des 19. Jahrhunderts durch Einwanderer aus Mecklenburg, die im Hafenaufbau tätig waren und zum Teil eine Nebenerwerbslandschaft betrieben. Durch die Errichtung größerer Wohneinheiten und Siedlungen Anfang des 20. Jahrhunderts, wie zum Beispiel der Bau der Reichsbahnwohnungen oder der Gründung der Hermann-Löns-Siedlung, stieg die Zahl der Bewohner an und das Gebiet entwickelte sich langsam zu einem Stadtteil. Parallel dazu veränderte sich auch die soziale Struktur. Prägten zunächst Landwirte und „einfache Arbeiter“ das Bild von Leherheide, so ließen sich hier immer mehr qualifizierte Arbeiter und Beschäftigte des öffentlichen Dienstes nieder. Dieser Trend setzte sich in den 30er-Jahren fort. Einhergehend mit dem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl entstanden viele weitere kleine Siedlungen in Leherheide. Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurde zügig mit dem Bau von weiteren Wohneinheiten begonnen. Erwähnenswert für diese Entwicklung ist die Siedlung am Brillenmoor/Lohmüller-Siedlung. Dennoch konnten diese Wohnungsbauprojekte den hohen Bedarf an Wohnraum bedingt durch die Zerstörungen des Krieges, der Zuwanderung von Flüchtlingen und dem Wachstum der Bevölkerung nicht decken. Es mussten neue Ideen und Projekte entwickelt werden. In den 1960er Jahren errichtete die Neue Heimat 3.500 neue Wohnungen, überwiegend in vier- bis achtgeschossigen Häusern im Ortsteil Leherheide-West. Der Wohnungsbau setzte sich bis in die 1970er Jahre fort und wurde durch einen starken Ausbau der sozialen Infrastruktur insbesondere im Ortsteil Leherheide-West begleitet.¹³

Seit vielen Jahren sinken die Bevölkerungszahlen in Leherheide, starke Einwohnerverluste gab es insbesondere bis zum Jahr 2008 im Ortsteil Leherheide-West. Das Jahr 2015 weist davon abweichend steigende Bevölkerungszahlen im Rahmen der Zuweisung von geflüchteten Menschen aus. In Leherheide sterben jährlich mehr Menschen als Kinder geboren werden. Die meisten Geburten gibt es in Leherheide-West, im Jahr 2017 100 von insgesamt 175 Geburten für ganz Leherheide. Leherheide-West ist am dichtesten besiedelt und hier wohnen mehr Minderjährige (21 %) als über 65-jährige (19 %). Der Ausländer-Anteil in Leherheide liegt deutlich unter dem gesamt-städtischen Durchschnitt, die drei häufigsten Nationalitäten sind Polen, Russische Föderation und Syrien. Bei den Kindern unter 6 Jahren zeigt sich eine deutliche Steigerung des Anteils der ausländischen Kinder in den letzten Jahren von unter 5 % im Jahr 2012 auf 11 % Ende 2017. In Leherheide wohnen viele Aussiedler-Familien mit deutschem Pass.

Im Stadtteil leben 16.499 (31.12.2017) Einwohner, der Ausländeranteil beträgt 9 % und liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Hier leben 2.978 Minderjährige, im Jahr 2017 wurden 175 Kinder geboren. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung liegt bei 18 %.

In Leherheide gibt es 89 Krippenplätze für 0-3jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt damit bei 19 % (2017); 595 Kita-Plätze für 3-6jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 121 % (2017) und 100 Hortplätze für 6-10jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 15 % (2017).

¹³ vgl. für die Darstellung der historischen Entwicklung: www.leherheide.de, verantwortlich: Stadtteilkonferenz Leherheide, zuletzt abgerufen 19.07.2018

Ortsteil Königsheide

Der Ortsteil Königsheide, oft auch als Alt-Leherheide bezeichnet, ist geprägt durch Einfamilienhäuser, die zum Teil dort schon seit vielen Jahren stehen, und den Wasserwerkswald. Die Entstehungsgeschichte der einzelnen Siedlungen ist nicht einheitlich. So ist z. B. in einer Heidelandschaft 1920/1921 die Hermann-Löns-Siedlung mit etwa 120 Häusern entstanden. Die Siedlung am Brillenmoor wurde im Jahr 1950 eingeweiht und kurz danach in Lohmüller-Siedlung umbenannt. Der Hermann-Schröder-Weg wurde 1964 bebaut, nachdem die Deutsche Bahn das dazugehörige Gelände für ihre Mitarbeiter erworben hatte. In Königsheide liegt der Anteil an Einfamilienhäusern an den Wohngebäuden bei ca. 78 %, nur ca. 11 % der Wohngebäude beinhalten drei Wohnungen oder mehr. Der Anteil der Wohnungen in Wohngebäuden, die sich in Einfamilienhäusern befinden, liegt bei ca. 50 %, ca. 44 % befinden sich in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen. Die häufigste Wohnungsart ist die 4-Zimmer-Wohnung. Große Wohnblöcke prägen weniger stark das Ortsbild als in Leherheide-West.

Auf einer Fläche von etwas mehr als 2 km² leben mehr als 5.400 Menschen. Insgesamt sind die Einwohnerzahlen in Königsheide auffallend stabil. Einen großen Wanderungsgewinn gab es mit 96 Personen im Jahr 2015. Auffällig ist, dass Königsheide ein Ortsteil mit einer relativ alten Bevölkerung ist. Nur ca. 14 % der Bewohner sind minderjährig, aber fast 27 % sind mindestens 65 Jahre alt. Somit gibt es mehr als doppelt so viele Menschen im Alter von mindestens 65 Jahren als Minderjährige. Dadurch unterscheidet sich die Altersstruktur von Königsheide deutlich von der in Fehrmoor oder Leherheide-West. Wie bei dieser Altersstruktur zu erwarten ist, gab es in den letzten Jahren immer mehr Sterbefälle als Geburten.

Die soziale Situation der Familien im Ortsteil Königsheide ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 6,3 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 11,7 % und damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 0,4 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Zu weiteren sozialen Indikatoren der Hilfen zur Erziehung und Inobhutnahme können aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden. Ca. 3,4 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Königsheide.

Folgende Kindertagesstätten liegen in diesem Ortsteil: Mecklenburger Weg, Otto-Oellerich-Straße, Johannesmäuse, St. Ansgar und der Waldkindergarten¹⁴.

Außerdem gibt es als weitere Angebote der Kinder- und Jugendhilfe den Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V., Stamm Goten sowie den Verband christlicher Pfadfinder und Pfadfinderinnen Niedersachsen e.V., Stamm Bonifatius.

Im Ortsteil Königsheide befinden sich die Grundschulen Friedrich-Ebert-Schule, Fritz-Husmann-Schule mit einer Dependence im Mecklenburger Weg, die Tagesschule (ReBUZ in Kooperation mit Helene-Kaisen-Haus) und die Oberschule Johann-Gutenberg-Schule.

¹⁴ Der Waldkindergarten kann von allen Bremerhaven Kindertagesstätten tage- oder wochenweise kostenfrei genutzt werden. Er wird vom Förderverein Waldkindergarten für Bremerhaven e.V. getragen.

Ortsteil Leherheide-West

In den 1960er-Jahren entstand das Neubaugebiet Leherheide-West, welches auf günstigem Baugrund entstand, der zuvor fast ausschließlich für die Landwirtschaft genutzt wurde. Es wurde dringend Wohnraum benötigt, weil während des 2. Weltkriegs viel Wohnraum in Bremerhaven zerstört worden war, es viele Flüchtlinge gab und zudem die Bevölkerung der Stadt wuchs. Zugleich gab es eine große Nachfrage nach modernem und günstigem Wohnraum. Es wurden nicht nur Hochhäuser, sondern außerdem sogenannte „Gartenhofhäuser“ gebaut. Auch das Verkehrsaufkommen änderte sich. Aus kleinen Wegen wurden große Straßen. So war z. B. die Kurt-Schumacher-Straße vorher ein kleiner Heideweg. Zunächst war Wohnen in Leherheide-West sehr beliebt. Die Wohnungen galten als modern und qualitativ hochwertig. Doch schon Anfang der 1980er änderten sich die Ansprüche der Bewohnerinnen und Bewohner, zudem wurde eine Fehlbelegungsabgabe fällig, wenn Menschen mit zu hohem Einkommen in Sozialwohnungen wohnten. Viele Einwohner zogen weg. Die freien Wohnungen wurden nun verstärkt von Arbeitslosen und ab 1989 von Spätaussiedlern belegt. Das Image von Leherheide-West verschlechterte sich. Nach großen Leerständen und erheblichem Wandel in der Bevölkerungsstruktur wurde von 2006 bis 2011 unter großer Beteiligung der Bevölkerung die „neue Mitte“ des Ortsteils gestaltet. Die Zweigstelle der Stadtbibliothek wurde neu gebaut, das alte Einkaufszentrum abgerissen und durch den Neubau eines Discounters und eines Vollsortimenters ersetzt, der Platz für den Wochenmarkt wurde neu gestaltet. Seit 2013 wird auf dem Gelände von abgerissenen Wohnblöcken das Neubaugebiet „Waldviertel“ mit gut 100 Grundstücken für Einfamilienhäuser bebaut. Naherholungsgebiete wie der Erika-See wurden entwickelt. Das Ortsbild wird durch große Wohnblöcke geprägt (z. B. in der Louise-Schroeder-Straße und der Kurt-Schumacher-Straße), dazwischen befinden sich Grünflächen. Kleingärten, Thieles Garten und der Erikasee stellen weitere Grünflächen dar. Die Hans-Böckler-Straße bildet das Ortsteilzentrum mit Geschäften und dem neuen Julius-Leber-Platz.

Bei fast der Hälfte aller Wohngebäude im Ortsteil handelt es sich um Einfamilienhäuser, aber der Anteil von Wohnungen in Wohngebäuden, die sich in Einfamilienhäusern befinden, liegt bei unter 9 %. Knapp 91 % der Wohnungen hingegen befinden sich in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen. Die häufigste Wohnungsart ist die 3-Zimmer-Wohnung. In Leherheide-West leben mit einem Anteil von ca. 14 % viele Menschen schon seit ihrer Geburt, gleichzeitig leben ca. 7 % der Bewohnerinnen und Bewohner erst weniger als ein Jahr im Ortsteil.

Auf weniger als 2 km² leben knapp 8.000 Menschen. Pro Quadratkilometer leben somit mehr als 4.000 Menschen. Damit hat Leherheide-West mit Abstand die höchste Siedlungsdichte in ganz Leherheide. Fast die Hälfte der Einwohner Leherheides lebt in Leherheide-West, obwohl Leherheide-West der flächenmäßig kleinste Ortsteil ist. Leherheide-West wächst aktuell wieder, nachdem es durch den Strukturwandel viele Einwohner verloren hatte. In Leherheide-West gibt es mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren. So beträgt der Anteil der Minderjährigen knapp 21 %, während es die ab 65-Jährigen auf einen Anteil von nur knapp 19 % bringen. In den letzten Jahren gab es manchmal sogar mehr Geburten als Sterbefälle, im Jahr 2017 100 Geburten und 84 Sterbefälle.

Die soziale Situation der Familien in Leherheide-West ist deutlich schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 29,5 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 44,1 % und

damit deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Für rund 3,3 % der Minderjährigen gab es im Jahr 2017 eine Kindeswohlgefährdungsmeldung. In Leherheide-West haben 2016 ca. 4,14 % aller Minderjährigen eine ambulante Hilfe zur Erziehung erhalten und 1,16 % eine stationäre Hilfe zur Erziehung (§ 34 SGB VIII). Die Inobhutnahmequote 2016 (Inobhutnahmen an allen Minderjährigen) betrug 0,64 %. Ca. 11,5 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Leherheide-West.

Folgende Kindertagesstätten befinden sich in diesem Ortsteil: Julius-Brecht-Straße, Neuemoorweg und Max & Moritz.

Zusätzlich gibt es in Leherheide-West folgende Angebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe: Hausbesuchsprogramme „Schritt für Schritt“/Opstapje/Hippy, Familie im Stadtteil Nord, Familienzentren Julius-Brecht-Straße und Louise-Schroeder-Straße, das Helene-Kaisen-Haus, die Kindertagespflegevermittlung (im Helene-Kaisen-Haus), die Interdisziplinäre Frühförderstelle der AWO, den Freizeittreff Leherheide und den Spielpark Leherheide.

Im Ortsteil befinden sich die Grundschule Karl-Marx-Schule und die Oberschule Heinrich-Heine-Schule.

Ortsteil Fehrmoor

Die Entstehungsgeschichte der einzelnen Siedlungen in Fehrmoor ist unterschiedlich. Mehrere Nebenstraßen des Fehrmoorwegs (Buchenweg, Pappelweg, Ligusterweg, Fliederweg) wurden in den 1930ern als Arbeiterkleinsiedlungen errichtet. Im Holunder- und im Espenweg entstanden Behelfswohnungen. Zum Jahreswechsel 1977/78 wurde damit begonnen, eine Einfamilienhaussiedlung mit 316 Wohneinheiten zu bauen und es kam zu einem starken Anstieg der Bevölkerungszahlen. In Fehrmoor gibt es auffallend viele Einfamilienhäuser. Bei fast 95 % der Wohngebäude handelt es sich um diesen Gebäudetyp. Wohngebäude, die drei oder mehr Wohnungen enthalten, machen nur ca. 0,5 % aus. Rund 89 % aller Wohnungen in Wohngebäuden befinden sich in Einfamilienhäusern. Die häufigste Wohnungsart ist die 5-Zimmer-Wohnung. In Fehrmoor leben mit einem Anteil von fast 60 % sehr viele Menschen schon 10 Jahre oder länger. Freistehende Wohngebäude, die von Gärten umgeben sind, sowie relativ breite, aber nur wenig befahrene Straßen prägen das Ortsbild. Fehrmoor besteht überwiegend aus reinen Wohngebieten. Im Nordosten von Fehrmoor, dem Teil, der durch einen landwirtschaftlich geprägten Streifen Niedersachsen vom Rest der Stadt abgetrennt sind, befinden sich einige Wochenendhäuser. Zum Ortsteil gehören obendrein landwirtschaftlich genutzte Flächen, die auch als Naherholungsgebiete genutzt werden können, ebenso ein kleiner Teil des Wasserwerkwaldes.

Auf etwas mehr als 2 km² leben knapp 3.000 Menschen. Somit hat Fehrmoor nicht nur die wenigsten Einwohner aller Ortsteile Leherheides, sondern auch die niedrigste Siedlungsdichte. Die Bevölkerung in Fehrmoor ist relativ konstant. In den meisten Jahren gibt es mehr Geburten als Sterbefälle, jedoch gibt es auch Jahre, wo das Verhältnis von Sterbefällen und Geburten ausgeglichen ist. In Fehrmoor gibt es mehr Menschen über 65 Jahren als junge Menschen unter 18 Jahren. Zwar sind mehr als 16 % der Bevölkerung minderjährig, doch knapp 23 % der Einwohner sind bereits mindestens 65 Jahre alt.

Die soziale Situation der Familien im Ortsteil Fehrmoor ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 3,7 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 5,2 % und damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 gab es keine Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung. Zu weiteren sozialen Indikatoren der Hilfen zur Erziehung und Inobhutnahme können aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden. Ca. 1,4 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Fehrmoor.

In diesem Ortsteil gibt es keine Krippen, Kindertagesstätten, Schulen oder andere Angebote der Kinder- und Jugendhilfe.

2.3 Lehe

Der Stadtteil Lehe liegt im nördlichen Teil Bremerhavens und hat die meisten Ortsteile: Speckenbüttel, Eckernfeld, Twischkamp, Goethestraße, Klushof, Schierholz und Buschkämpen. Lehe grenzt an die Stadtteile Weddewarden, Leherheide, Schiffdorferdamm, Geestemünde und Mitte, außerdem an das stadtbremische Überseehafengebiet und an die niedersächsischen Ortschaften Langen (gehört zur Stadt Geestland) und Spaden (gehört zur Gemeinde Schiffdorf). Im Jahr 1275 wurde Lehe zum ersten Mal schriftlich erwähnt und war lange Zeit dörflich geprägt. Dies änderte sich, als nach der Gründung der Stadt Bremerhaven eine immer größere Anzahl an Menschen im Hafen, in den Werften und in der Hochseefischerei Arbeit fanden. 1924 schlossen sich Lehe und Geestemünde zur Stadt Wesermünde zusammen, 1939 kam Bremerhaven hinzu. 1947 wurde Wesermünde in Bremerhaven umbenannt.

Lehe ist der bevölkerungsreichste Stadtteil Bremerhavens mit 38.285 Einwohnern (31.12.2017). Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Ortsteile Lehes, so fällt auf, dass es in Speckenbüttel, im Eckernfeld und in Buschkämpen von 1994 bis 2015 nur geringe Bevölkerungsschwankungen gab. Der Klushof und der Ortsteil Goethestraße hingegen haben jahrelang Einwohner verloren, aber inzwischen wächst die Bevölkerung wieder deutlich. Der Twischkamp hatte in vielen Jahren leichte Bevölkerungsverluste zu verzeichnen, aber auch dieser Ortsteil wächst wieder. Das Schierholz ist jahrelang deutlich gewachsen und hat den Twischkamp und das Eckernfeld bezüglich der Einwohnerzahl überholt. Inzwischen sind die Bevölkerungszahlen des Ortsteils Schierholz allerdings recht stabil.

Im Jahr 2017 gab es 439 Geburten, davon die meisten in den Ortsteilen Klushof (137) und Goethestraße (123). Im Stadtteil Lehe leben geringfügig mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren. Besonders hoch ist der Anteil der Minderjährigen in den Ortsteilen Goethestraße und Schierholz mit ca. 22 %, dicht gefolgt vom Ortsteil Klushof mit ca. 20 %. Den niedrigsten Anteil an Minderjährigen gibt es in den Ortsteilen Twischkamp und Speckenbüttel (jeweils ca. 13 %). Dafür gibt es in Speckenbüttel mit einem Anteil von fast 30 % einen außergewöhnlich hohen Anteil an Menschen ab 65 Jahren. Fast jeder dritte Einwohner ist dort also schon in dieser Altersgruppe und es gibt mehr als doppelt so viele Personen ab 65 Jahren als Minderjährige. Ebenfalls hohe Anteile an Menschen ab 65 Jahren gibt es in den Ortsteilen Buschkämpen, Eckernfeld und Twischkamp. Außergewöhnlich wenige ältere Menschen gibt es hingegen im Ortsteil Goethestraße. Hier sind nur ca. 12 %

der Einwohner mindestens 65 Jahre alt und somit leben hier fast doppelt so viele Minderjährige wie Menschen ab 65 Jahren.

Der Ausländeranteil in der Gesamtstadt Bremerhaven liegt am 31.12.2017 bei 17,46 %, der Ausländeranteil in Lehe liegt bei 20,69 %. Da der Ausländeranteil in den einzelnen Ortsteilen Lehes jedoch sehr verschieden ist, ist eine stadtteilweite Durchschnittszahl an dieser Stelle wenig aussagekräftig. Den höchsten Ausländeranteil gibt es mit 45 % im Ortsteil Goethestraße, gefolgt von den Ortsteilen Twischkamp mit 24 % und Klushof mit 23 %. In allen anderen Ortsteilen Lehes liegt der Ausländeranteil um oder unter 6 %. In allen Ortsteilen Lehes ist der Ausländeranteil gestiegen, am stärksten im Ortsteil Goethestraße, da lag er Ende 2010 noch bei ca. 22 %, In den Ortsteilen Twischkamp und Klushof hat sich der Ausländeranteil innerhalb von nur fünf Jahren mehr als verdoppelt.

Bezüglich der Kinderarmut gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen. Am stärksten betroffen ist der Ortsteil Goethestraße. Hier leben im März 2016 48 % der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren mit ihren Familien im SGB II-Leistungsbezug, gefolgt von den Ortsteilen Klushof (ca. 46 %) und Twischkamp (ca. 39 %). Die anderen Ortsteile liegen unterhalb des stadtweiten Durchschnitts von 33,6 %. In allen Ortsteilen ist der prozentuale Anteil der betroffenen Jugendlichen ab 15 Jahren und Erwachsenen deutlich niedriger als der der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren. Doch auch bei den älteren Jugendlichen und Erwachsenen gibt es große Unterschiede zwischen den Ortsteilen. So sind in Speckenbüttel nur ca. 3 % betroffen, im Ortsteil Goethestraße hingegen ca. 37 %.

In Lehe gibt es 274 Krippenplätze für 0-3jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt damit bei 22 % (2017); 995 Kita-Plätze für 3-6jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 83 % (2017) und 115 Hortplätze für 6-10jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 7 % (2017). Kinder aus Lehe besuchen auch Kindertagesstätten im benachbarten Stadtteil Leherheide.

Die sieben Ortsteile Lehes sind sehr unterschiedlich sowohl von ihrem städtebaulichen Charakter als auch von der Einwohnerzahl und den sozialen Problemlagen. Daten auf Ebene des Stadtteils ergeben so einen gemittelten Wert, der die Unterschiedlichkeit der einzelnen Ortsteile eher nivelliert. Daher ist eine Betrachtung auf Ortsteilebene notwendig.

Ortsteile Speckenbüttel, Eckernfeld und Twischkamp

Speckenbüttel ist der flächenmäßig größte Ortsteil Lehes und entstand auf dem Gebiet eines Ortes, der zwischen 1450 bis 1500 von seinen Einwohnern verlassen wurde. Der Speckenbütteler Park stammt aus dem 19. Jahrhundert. Die Wohnbebauung im Ortsteil wird durch Einfamilienhäuser geprägt. Bei über 90 % der Wohngebäude handelt es sich um diesen Gebäudetyp, knapp 73 % aller Wohnungen in Wohnhäusern befinden sich darin, während nur ca. 19 % der Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen zu finden sind. Der häufigste Wohnungstyp ist die 5-Zimmer-Wohnung. Mehr als die Hälfte der Einwohner lebt schon mindestens 10 Jahre im Ortsteil. Der Speckenbütteler Park ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für alle Generationen, jedoch verfügt Speckenbüttel auch über ein Gewerbegebiet.

Die soziale Situation der Familien in Speckenbüttel ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 2,8 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 5,0 % und weist die

niedrigste Quote eines Bremerhavener Ortsteils auf (städtischer Durchschnitt 33,6 %). Es wurden im Jahr 2017 keine Verfahren nach Kindeswohlgefährdungsmeldung durchgeführt. Zu weiteren sozialen Indikatoren wie Hilfen zur Erziehung und Inobhutnahmen können aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden. Ca. 2 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Speckenbüttel.

Im Ortsteil Eckernfeld wurden die Straßen der Eckernfeldsiedlung im Jahr 1951 angelegt, während viele Straßen im östlichen Teil des Ortsteils schon aus dem Jahr 1933 stammen. Der Ortsteil wurde auch von den in Bremerhaven stationierten US-Amerikanern geprägt (Amerikanische Siedlung/Blink-Viertel). Im Ortsteil Eckernfeld sind mehr als 75 % der Wohngebäude Einfamilienhäuser. Bei knapp 18 % der Wohngebäude handelt es sich um Gebäude, die mindestens drei Wohnungen beinhalten, allerdings enthalten diese knapp 56 % aller Wohnungen in Wohngebäuden. Die häufigste Wohnungsart in Eckernfeld ist die 4-Zimmer-Wohnung. Die Amerikanische Siedlung mit ihren mehrgeschossigen Gebäuden sticht deutlich hervor. Es gibt viele Sackgassen und verkehrsberuhigte Bereiche.

Die soziale Situation der Familien im Eckernfeld ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 8,5 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 15,0 % und liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Für 1,8 % der Minderjährigen wurden im Jahr 2017 Verfahren nach Kindeswohlgefährdungsmeldung durchgeführt. Im Eckernfeld haben 2016 ca. 2,13 % aller Minderjährigen eine ambulante Hilfe zur Erziehung erhalten und 0,64 % eine stationäre Hilfe zur Erziehung (§ 34 SGB VIII). Die Inobhutnahmequote 2016 betrug 1,17 %. Ca. 5 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus dem Eckernfeld.

Im Ortsteil Twischkamp stammen einige Straßen bereits aus dem 19. Jahrhundert und gehen teilweise auf alte Landwege zurück. Die Reihenhaussiedlung in der Nähe der Gasanstalt stammt aus den 1930er Jahren. Der Twischkamp ist der zweitkleinste Ortsteil Lehes. Fast 94 % aller Wohnungen im Twischkamp befinden sich in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen, während sich nur ca. 4 % aller Wohnungen in Einfamilienhäusern befinden. Der häufigste Wohnungstyp ist die Zwei-Zimmer-Wohnung. In der Lessingstraße befindet sich Bremerhavens Rotlichtviertel.

Die soziale Situation der Familien im Twischkamp ist etwas schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 21,6 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 38,9 % und liegt etwas über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Für 3,3 % der Minderjährigen wurden im Jahr 2017 Verfahren nach Kindeswohlgefährdungsmeldung durchgeführt. Im Twischkamp haben 2016 ca. 6,8 % aller Minderjährigen eine ambulante Hilfe zur Erziehung erhalten und 1,6 % eine stationäre Hilfe zur Erziehung (§ 34 SGB VIII). Die Inobhutnahmequote 2016 betrug 1,17 %. Ca. 3 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus dem Twischkamp.

Folgende Kindertagesstätten befinden sich in den Ortsteilen Speckenbüttel, Eckernfeld und Twischkamp: Neidenburger Straße, Wurster Straße, Kleiner Blink, Phoenix, Pfiffikus, Krippe

Villa Minikus, Batteriestraße, Bütteler Straße, Krippe Batteriestraße und die Kindertagespflegegruppe „Zwergenvilla“.

Folgende weitere Angebote der Kinder- und Jugendhilfe gibt es in den Ortsteilen: Mutter-Kind-Haus „Hamme Lou“, Familienzentrum Batteriestraße, Freizeittreff Eckernfeld, Koordination MitKids Aktivpatenschaften.

Hier befinden sich die Grundschulen Amerikanische Schule und Gaußschule I sowie die Oberschule Gaußschule II.

Ortsteile Goethestraße und Klushof

Nachdem Lehe seine ländliche Prägung verloren hatte, wohnten im heutigen Ortsteil Goethestraße viele Arbeiter, die z. B. in den Werften beschäftigt waren. Der Ortsteil gewann viele neue Einwohner. Noch heute sind große Teile der gründerzeitlichen Bebauung erhalten. Schon in den 1960er Jahren waren jedoch viele Häuser sanierungsbedürftig und bereits in den 1970ern wurde ein Sanierungsgebiet festgelegt. Seit Jahrzehnten gibt es im Ortsteil Goethestraße soziale Probleme, die städtebauliche und soziale Maßnahmen zur Verbesserung der Situation nach sich zogen. Der Ortsteil Goethestraße ist der flächenmäßig kleinste Ortsteil Lehes, geprägt durch die gründerzeitliche Bebauung mit Mehrfamilienhäusern und extrem dicht besiedelt. Knapp 78 % aller Wohngebäude sind Gebäude mit mindestens drei Wohnungen. Eine derartig hohe Siedlungsdichte findet man sonst in keinem anderen Ortsteil Bremerhavens. Problematisch für den Ortsteil ist die in großen Teilen schlechte Gebäudesubstanz („Schrottimmobilien“), hoher Leerstand in nicht bewohnbaren Immobilien und Überbelegung in anderen. Im Nordwesten des Ortsteils sind Zeilenbauten und Reihenhäuser aus den 1950ern ortsbildprägend, auch im nordöstlichen Teil der Goethestraße stammen viele Gebäude aus der Nachkriegszeit. Der Zollinlandplatz und der Leher Pausenhof stellen öffentliche Freiflächen dar.

Die soziale Situation der Familien im Ortsteil Goethestraße ist deutlich schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 37,4 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 48 % und liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Für 6,4 % der Minderjährigen wurden im Jahr 2017 Verfahren nach Kindeswohlgefährdungsmeldung durchgeführt. Im Ortsteil Goethestraße haben 2016 ca. 6 % aller Minderjährigen eine ambulante Hilfe zur Erziehung erhalten und 1,4 % eine stationäre Hilfe zur Erziehung (§ 34 SGB VIII). Die Inobhutnahmequote 2016 betrug 2,6 %. 6,6 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus dem Ortsteil Goethestraße.

Einige Straßen im heutigen Ortsteil Klushof blicken schon auf eine lange Geschichte zurück. Es gab sie schon im alten Dorf und Flecken Lehe. Mit dem Bau der größten Straße im Ortsteil, der Stresemannstraße, wurde 1928 begonnen. Im Ortsteil Klushof sind Wohngebäude mit mindestens drei Wohnungen prägend. Mehr als 86 % aller Wohnungen befinden sich in diesem Gebäudetyp. Die häufigste Wohnungsform ist die 3-Zimmer-Wohnung. Öffentliche Grünflächen bieten Stadtpark und Saarpark, ein weiteres Naherholungsgebiet ist das Geesteufer.

Die soziale Situation der Familien im Klushof ist deutlich schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 28,2 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 45,8 % und liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Für 5 % der Minderjährigen wurden im Jahr 2017 Verfahren nach Kindeswohlgefährdungsmeldung durchgeführt. Im Klushof haben 2016 ca. 4,9 % aller Minderjährigen eine ambulante Hilfe zur Erziehung erhalten und 1,1 % eine stationäre Hilfe zur Erziehung (§ 34 SGB VIII). Die Inobhutnahmequote 2016 betrug 1,3 %. Ca. 9,5 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus dem Klushof.

Kindertagesstätten in den Ortsteilen Goethestraße und Klushof sind: Potsdamer Straße, Frenssenstraße, St. Willehad, Krippe Pole Poppenspärer, Langestraße, Krippe Eisenbahnstraße, Arche Noah, Wichernhaus, Kindertreff Oase, Folkert-Potrykus-Straße.

Folgende Grundschulen befinden sich in den Ortsteilen: Astrid-Lindgren-Schule, Marktschule, Lutherschule. Die Oberschulen sind: Schule am Leher Markt mit Dependance Lange Straße und Schule am Ernst-Reuter-Platz mit Dependance Werfstraße. Darüber hinaus gibt es das Schulzentrum Geschwister Scholl – Gymnasiale Oberstufe, Schulzentrum Geschwister Scholl – Berufsbildende Schulen Sophie Scholl und die Werkstattschule Standort 1 Nord.

Folgende weitere Angebote der Kinder- und Jugendhilfe gibt es: Amt für Jugend, Familie und Frauen mit den Abteilungen: Familienrecht, Wirtschaftliche Hilfen zur Erziehung, Jugendgerichtshilfe, Pflegekinderdienst, Elterngeldstelle, Soziale Leistungen/Unterhaltsvorschuss, Stadtteilbüro Nord des Allgemeinen Sozialen Dienstes, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien, Ambulante Hilfen zur Erziehung DRK Wesermünde, Flexible Hilfen Initiative Jugendhilfe Bremerhaven, Mädchennotdienst, Schule für Eltern, Interdisziplinäre Frühförderstelle Alle in einem Boot, Familie im Stadtteil Mitte, Familienzentren Neuelandstraße und Folkert-Potrykus-Straße, Lehe-Treff, Arbeit und Leben, Evangelisch-lutherischer Stadtjugenddienst.

Ortsteile Schierholz und Buschkämpen

Der Ortsteil Schierholz wurde in den vergangenen Jahrzehnten zum beliebten Neubaugebiet und ist von Einfamilienhäusern geprägt. Bei knapp 86 % aller Wohngebäude handelt es sich um diesen Gebäudetyp und immerhin noch gut 61 % aller Wohnungen in Wohngebäuden befinden sich darin. Die häufigste Wohnungsform ist die 5-Zimmer-Wohnung. Viele Häuser verfügen über großzügige Gärten. Das Schierholz ist vorwiegend ein Wohngebiet. Dementsprechend wenige öffentliche Einrichtungen gibt es.

Die soziale Situation der Familien im Schierholz ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 8,7 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 11,8 % und liegt deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Für 1,1 % der Minderjährigen wurden im Jahr 2017 Verfahren nach Kindeswohlgefährdungsmeldung durchgeführt. Zu weiteren sozialen Indikatoren wie Verfahren nach Meldung von Kindeswohlgefährdung, Hilfen zur Erziehung und Inobhutnahmen können aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht

werden. 7,3 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus dem Klushof.

Der Ortsteil Buschkämpen war früher Grünland an der Geeste. Die Buschkämpensiedlung wurde ab dem Jahr 1929 erschlossen. Buschkämpen ist flächenmäßig der zweitgrößte Ortsteil Lehes und weist die niedrigste Siedlungsdichte im ganzen Stadtteil auf. In Buschkämpen dominieren Einfamilienhäuser. Hier gibt es prozentual mehr Einfamilienhäuser als in allen anderen Ortsteilen Lehes. Bei mehr als 92 % aller Wohngebäude handelt es sich um diesen Gebäudetyp. Darin befinden sich knapp 85 % aller Wohnungen. Im gesamten Ortsteil gibt es nur drei Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen. Die häufigste Wohnungsform ist die 5-Zimmer-Wohnung. Teile von Buschkämpen sind landwirtschaftlich geprägt. Auch der Friedhof Lehe III und zahlreiche Kleingärten, z. B. in der Kleingartenanlage Ackmann, befinden sich in Buschkämpen. Der Ortsteil grenzt teilweise an die Geeste. Es gibt kaum öffentliche Einrichtungen.

Die soziale Situation der Familien in Buschkämpen ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 5,6 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 13,8 % und liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Zu weiteren sozialen Indikatoren wie Verfahren nach Meldung von Kindeswohlgefährdung, Hilfen zur Erziehung und Inobhutnahmen können aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden. Ca. 0,4 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Buschkämpen.

Folgende Kitas befinden sich in den Ortsteilen Schierholz und Buschkämpen: Spadener Straße und Auf der Eeke.

Darüber hinaus hat als weitere Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe der Kindernotdienst „AusZeit“ hier seinen Sitz.

In den Ortsteilen gibt es keine Schulen.

2.4 Stadtteil Mitte

Der Stadtteil Mitte besteht aus den beiden Ortsteilen Mitte-Süd und Mitte-Nord und grenzt an die Weser, das stadtbremische Überseehafengebiet sowie die Stadtteile Lehe und Geestemünde. Auf der anderen Seite der Weser befindet sich das niedersächsische Nordenham. Im Südosten wird der Ortsteil durch die Geeste begrenzt, die auch eine sozialräumliche Grenze darstellt.

Die Geschichte des Stadtteils Mitte ist eng mit der Geschichte der Stadt Bremerhaven verwoben. Da die Weser zunehmend versandete, benötigte die Stadt Bremen einen neuen Hafen und der Bremer Senat kaufte im Jahr 1827 Land an der Wesermündung. Schon im Jahr 1830 entstand der Alte Hafen im heutigen Ortsteil Mitte. Bremerhaven wurde im Jahr 1830 eine selbstständige Gemeinde im Land Bremen, 1939 schlossen sich die beiden Städte Bremerhaven und Wesermünde unter dem Namen Wesermünde zusammen. Bremerhaven-Mitte wurde zu einem Stadtteil der neu entstandenen Stadt. 1947 wurde Wesermünde in Bremerhaven umbenannt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadtmitte zu 97 % zerstört und noch Anfang der 1950er-Jahre war die Innenstadt kaum bewohnt. Nach und nach erfolgte

der Wiederaufbau der zerbombten Stadt und auch in den folgenden Jahrzehnten wurden zahlreiche Baumaßnahmen durchgeführt. Das Columbus Center mit dem Shopping Center und 555 Wohnungen wurde im Jahr 1977 eingeweiht. Markant sind die in der jüngsten Vergangenheit neu entstandenen Havenwelten am Alten und Neuen Hafen, wo unter anderem das Hotel „Sail City“, Mediterraneo, Klimahaus, Auswandererhaus und der Zoo am Meer zu finden sind. Rund um den Neuen Hafen ist ein modernes Wohnquartier am Wasser entstanden. Entwicklungsflächen werden im Eulenhofquartier, der Verbindung zwischen Havenwelten und Innenstadt, sowie im Bereich Barkhausenstraße Ecke Querstraße gesehen. Im „Roter-Sand-Quartier“ ist ein Neubaugebiet mit 250 Wohnungen geplant, in dem auch soziale Einrichtungen angesiedelt werden sollen.

Im Stadtteil Mitte leben 12.763 (31.12.2017) Einwohner, der Ausländeranteil beträgt 19,85 % und liegt etwas über dem städtischen Durchschnitt. Hier leben 1.568 Minderjährige, im Jahr 2017 wurden 121 Kinder geboren.

Die soziale Situation der Familien in Mitte ist etwas schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 19,8 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 39,6 % und damit über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 3,5 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 5,7 % der Minderjährigen gewährt, stationäre Hilfen zur Erziehung (§ 34 SGB VIII) für 1,4 %. Die Inobhutnahmequote betrug 1,7 %. Ca. 7 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Mitte.

In Mitte gibt es 136 Krippenplätze für 0-3jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt damit bei 49 % (2017); 348 Kita-Plätze für 3-6jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 154 % (2017) und 40 Hortplätze für 6-10jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 12 % (2017). Krippen- und Kindertagesstättenplätze in Mitte werden auch von Kindern aus angrenzenden Stadtteilen belegt.

Im Stadtteil Mitte befinden sich die Kindertagesstätten Dresdener Straße, Krippe Kurfürstenstraße, Kreuzkirche, Martin-Donandt-Platz (alle Mitte-Nord) sowie Columbus Center (Mitte-Süd).

Folgende Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind vorhanden: Stadtteilbüro Mitte des Allgemeinen Sozialen Dienstes, Familienzentrum Bürgermeister-Martin-Donandt-Platz, Flexible Hilfen AWO Sozialdienste, Standort „Willkommen an Bord“, Streetwork-Büro.

Folgende Schulen befinden sich im Stadtteil: Grundschulen Pestalozzischule und Goetheschule, das Lloyd-Gymnasium (Gymnasium 5. – 9. Klasse und Oberstufe), Abendschule, die Kaufmännischen Lehranstalten – Berufsbildende Schulen für Wirtschaft und Verwaltung, die Werkstattschule Standort 2 Mitte sowie die katholische Grund- und Oberschule Stella Maris.

2.5 Stadtteil Geestemünde

Der Stadtteil Geestemünde besteht aus den fünf Ortsteilen Geestemünde-Nord, Geestendorf, Geestemünde-Süd, Bürgerpark und Grünhöfe. Der Stadtteil liegt zentral in

Bremerhaven und grenzt an die Weser sowie an die Stadtteile Mitte, Schiffdorferdamm, Surheide und Wulsdorf.

Am südlichen Geesteufer wurde vom Königreich Hannover 1845 die Stadt Geestemünde gegründet. Bremerhaven und Geestemünde verzeichneten sowohl einen wirtschaftlichen Aufschwung als auch deutliches Bevölkerungswachstum und kamen dadurch den älteren Siedlungen (wie Lehe und Geestendorf) immer näher. So bildete sich ein zusammenhängender Siedlungsraum, in dem vor dem 1. Weltkrieg ca. 100.000 Menschen lebten. 1889 wurde das bis dahin eigenständige Geestendorf nach Geestemünde eingemeindet, 1920 auch Wulsdorf. 1924 schlossen sich dann Lehe und Geestemünde zur Stadt Wesermünde zusammen, 1927 wurden weitere Randgemeinden eingemeindet und 1939 schloss sich Bremerhaven an Wesermünde an und schließlich erfolgte 1947 die Umbenennung in Bremerhaven. Geestemünde gehört seitdem zum Bundesland Bremen.

Durch den Strukturwandel in Bremerhaven hat auch Geestemünde jahrelang Einwohner verloren, seit 2012 wächst die Bevölkerung wieder. Dieses Wachstum ist ausschließlich auf den Ortsteil Geestendorf zurückzuführen. Seit 2012 sind jedes Jahr mehr Menschen nach Geestemünde gezogen als von dort weggezogen. Einen besonders hohen Wanderungsgewinn gab es im Jahr 2015. Besonders groß sind die Wanderungsgewinne in Geestendorf. Im Jahr 2015 gab es 350 Geburten, davon 145 in Geestendorf.

Ungefähr 15 % der Einwohner Geestemündes sind minderjährig, ca. 21 % mindestens 65 Jahre alt. In Grünhöfe gibt es mehr Minderjährige als Menschen ab 65 Jahren, in allen anderen Ortsteilen gibt es mehr Menschen ab 65 Jahren als Minderjährige. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in Geestemünde ist deutlich gestiegen und liegt nun bei ca. 17 %. Die höchsten Ausländerquoten gibt es in Grünhöfe und Geestendorf.

Im Stadtteil wohnen 33.681 (31.12.2017) Menschen, der Ausländeranteil beträgt 19,66 %. Die höchsten Ausländeranteile weisen die Ortsteile Grünhöfe mit 29 % und Geestendorf mit 22 % auf. In den anderen Ortsteilen liegt er zwischen 13 und 14 %. Die meisten Ausländer in Geestemünde kommen aus der Türkei gefolgt von Menschen aus Syrien, Polen und Portugal. Hier leben 5.291 Minderjährige, im Jahr 2017 wurden 350 Kinder geboren. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung beträgt 15,7 %.

In Geestemünde gibt es 146 Krippenplätze für 0-3jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt damit bei 14 % (2017); 824 Kita-Plätze für 3-6jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 87 % (2017) und 102 Hortplätze für 6-10jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 9,6 % (2017).

Geestemünde-Nord

In Geestemünde-Nord mündet die namensgebende Geeste in die Weser. Die Geschichte von Geestemünde-Nord ist eng verbunden mit den Hafenanlagen (wie z. B. dem Holzhafen) die für das damalige Geestemünde so wichtig waren. Sie dienen heute teilweise als Naherholungsgebiete. Durch diverse Maßnahmen im Rahmen des Projekts „Geestemünde geht zum Wasser“ soll der Bezug zum Wasser und den Hafenanlagen wieder gestärkt werden.

Geestemünde-Nord ist mehrheitlich von mehrgeschossiger Bebauung geprägt. An der Elbestraße sind Hochhäuser vorhanden, deren Umfeld von Abstandsgrün geprägt ist. Im Bereich Hohenstufenstraße, Bachstraße, Haydnstraße und Mozartstraße lassen sich Ein- bis Zweifamilienhäuser mit eigenen Gärten finden. Westlich der Elbestraße dominieren mehrgeschossige Bauten, die meist von Wohnungsbaugesellschaften geführt werden. Der Anteil der Einfamilienhäuser an den Wohngebäuden liegt bei ca. 28 %. Rund 93 % der Wohnungen befinden sich in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen (bezogen auf Wohnungen in Wohngebäuden).

In Geestemünde-Nord leben 7.000 Menschen auf knapp 2 km² – ungefähr genauso viele wie im Jahr 2005. In manchen Jahren gibt es Wanderungsverluste, in anderen -gewinne, es werden jedoch immer weniger Menschen geboren als sterben. Nur ca. 38 % der Einwohner leben schon seit mindestens 10 Jahren im Ortsteil, nur ca. 5 % sogar schon seit ihrer Geburt. Mehr als die Hälfte der Einwohner wohnt mehr als ein Jahr, aber weniger als 10 Jahre in Geestemünde-Nord. Hier leben prozentual die wenigsten Minderjährigen in Geestemünde. Nur gut 9 % der Einwohner sind jünger als 18 Jahre. Knapp 24 % der Einwohner hingegen sind bereits mindestens 65 Jahre alt.

Die soziale Situation der Familien in Geestemünde-Nord ist etwas besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 16,5 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 31,7 % und damit etwas unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 1,9 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 4,1 % der Minderjährigen gewährt, stationäre Hilfen zur Erziehung (§ 34 SGB VIII) für 1,9 %. Die Inobhutnahmequote betrug 2,2 %. Ca. 3 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Geestemünde-Nord.

Folgende Kindertagesstätten gibt es im Ortsteil: Krippen Köperstraße, Kindertagespflegegruppe "Villa Kunterbunt".

Eine weitere Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist das Haus der Jugend, in dem der Stadtjugendring Bremerhaven und mehrere Jugendverbände ihren Sitz haben.

Im Stadtteil liegt die Oberschule Wilhelm-Raabe-Schule.

Geestendorf

Geestendorf wurde erstmals im Jahr 1139 schriftlich erwähnt. Noch bis ins 19. Jahrhundert war Geestendorf durch bäuerliche Siedlungen geprägt. Die Einwohner lebten vor allem von Ackerbau, Weidewirtschaft und Reetgewinnung. Erst nach der Gründung von Bremerhaven und Geestemünde änderte sich der Charakter des Dorfes. Nun wurde Geestendorf zu einem bevorzugten Wohnort von in Geestemünde arbeitenden Handwerkern und Arbeitern. 1889 erfolgte die Eingemeindung von Geestendorf nach Geestemünde. Geestendorf wird vor allem durch eine mehrgeschossige Blockrandbebauung charakterisiert. Im Bereich des Hauptbahnhofs, der Georg-, der Grashoff- und der Schillerstraße befinden sich in den Erdgeschossen der mehrgeschossigen Wohnbauten Ladenlokale. Die Innenhöfe sind nur

teilweise zugänglich oder nur von den direkten Anwohnern nutzbar. Ein Teil des Wohnungsbestandes befindet sich im Eigentum von Wohnungsbaugesellschaften. Entlang der Voßstraße befinden sich Mehrfamilienhäuser in Zeilenbauweise mit großflächigem Abstandsrün, im südlichen Bereich der Schillerstraße befinden sich mehrgeschossige Reihenhäuser. Geestendorf verfügt mit einem Anteil von nur 11 % an den Wohngebäuden über den prozentual niedrigsten Bestand an Einfamilienhäusern in Geestemünde. Dafür gibt es hier mit einem Anteil von über 83 % an den Wohngebäuden prozentual die meisten Wohngebäude mit mindestens drei Wohnungen. Rund 97 % der Wohnungen befinden sich in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen (bezogen auf Wohnungen in Wohngebäuden).

In Geestendorf leben inzwischen über 12.000 Menschen. Damit ist dies der Ortsteil mit den meisten Einwohnern in Geestemünde, obwohl er flächenmäßig mit nur gut einem Quadratmeter der zweitkleinste ist. Pro km² leben hier mehr als 10.000 Menschen. Damit ist Geestendorf deutlich dichter besiedelt als alle anderen Ortsteile Geestemündes.

Die soziale Situation der Familien in Geestendorf ist deutlich schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 27,9 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 49,3 % was den höchsten Wert aller Bremerhavener Ortsteile darstellt und damit deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 4,1 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 5 % der Minderjährigen gewährt, stationäre Hilfen zur Erziehung (§ 34 SGB VIII) für 1,45 %. Die Inobhutnahmequote betrug 1,9 %. 9,5 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Geestendorf.

Die Kindertagesstätten im Stadtteil sind Raabestraße, Christuskirche Kehdinger Straße, Marienkirche An der Mühle, Krippe Kaistraße, Kita und Krippe Ellhornstraße sowie Kleine Füchse Wielandstraße.

Weitere Einrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe im Stadtteil sind: Deutscher Kinderschutzbund, Familienkompetenz-Zentrum, Clearingstelle Inobhutnahmen, Familienzentrum Georgstraße, Schule für Eltern, Wohngruppe An der Mühle.

Die Grundschulen Gorch-Fock-Schule und Allmersschule sowie die Oberschule Humboldtschule liegen im Stadtteil.

Geestemünde-Süd

Schon im ersten Weltkrieg wurde klar, dass Geestemünde bald unter Wohnungsnot zu leiden haben würde. Man benötigte unter anderem Wohnraum für heimkehrende Soldaten, Werftarbeiter und Arbeiter im Fischereihafen. 1917 wurde ein Architekt mit der Planung einer Siedlung rund um den Isländer Platz beauftragt. Die Inflation und ein Mangel an Material erschwerten den Bau, aber im Jahr 1942 konnte die Siedlung dann doch fertiggestellt werden. Geestemünde-Süd zeichnet sich vor allem durch mehrgeschossige Reihenhäuser aus Backstein mit rostbraun geklinkerter Fassade mit gepflegten Vorgärten aus. Am südlichen Ende der Schillerstraße sind mehrgeschossige Reihenhäuser zu finden, während

am nördlichen Bereich der Straße Am Oberhamm und südlich der Altonaer Straße eine riegelartige Zeilenbebauung vorherrscht. Diese Bauten werden von großflächigem Abstandsgrün umgeben. 62 % der Wohngebäude sind Einfamilienhäuser, dennoch befinden sich über 72 % der Wohnungen in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen (bezogen auf die Wohnungen in Nichtwohngebäuden).

Geestemünde-Süd ist flächenmäßig mit 0,66 km² der kleinste Ortsteil Geestemündes. Hier leben etwas mehr als 3.000 Menschen. Damit hat Geestemünde-Süd von allen Ortsteilen Geestemündes die wenigsten Einwohner. Die Siedlungsdichte ist mit mehr als 4.500 Einwohnern pro km² jedoch relativ hoch. Gegenüber 2005 hat sich die Einwohnerzahl fast nicht verändert. 8,78 % der Einwohner wohnen bereits seit ihrer Geburt in Geestemünde-Süd, 8,38 % weniger als Jahr. Der Ausländeranteil liegt bei ca. 9 % und ist relativ konstant. Die Ausländerquote ist unter den Ortsteilen Geestemündes die zweitniedrigste. Die größte Ausländergruppe sind die Türken. Wegen der geringen Einwohnerzahl leben hier absolut betrachtet die wenigsten Ausländer in ganz Geestemünde. Der prozentuale Anteil von Menschen über 65 Jahren ist jedoch mit über 30 % am höchsten. Der Anteil der Minderjährigen ist mit 9,85 % sehr niedrig.

Die soziale Situation der Familien in Geestemünde-Süd ist schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 18,5 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 38,5 % was etwas über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 9 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 9,1 % der Minderjährigen gewährt, stationäre Hilfen zur Erziehung (§ 34 SGB VIII) für 1,7 %. Die Inobhutnahmequote betrug 2,7 %. 3,4 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Geestemünde-Süd.

Im Ortsteil liegt die Kindertagesstätte Am Oberhamm und als weitere Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe das Haus Reddeck (Wohngruppe).

Die Oberschule Geestemünde befindet sich im Ortsteil Geestemünde-Süd.

Bürgerpark

Der namensgebende Bürgerpark wurde 1908 eingeweiht. Die Siedlungen, die heute zum Ortsteil Bürgerpark gehören, sind später entstanden. So wurde die Siedlung „Am Bürgerpark“ bis 1956 errichtet, während Bürgerpark Süd aus den 1970ern stammt. Das Gebiet direkt südlich und westlich an den Bürgerpark angrenzende zeichnet sich durch eine villenartige Bebauung aus. Es gibt viele Einfamilienhäuser mit gepflegten Gärten und nur vereinzelt Mehrfamilienhäuser, die sich aber auch wiederum durch guten und gehobenen Standard auszeichnen. Dieser Teil des Ortsteils Bürgerpark wird vor allem von gut situierten Bürgern bevorzugt. Auch nördlich der Parkanlage befinden sich zahlreiche Einfamilienhäuser mit größeren Gärten am Haus. Bürgerpark Süd hingegen ist von einer Hochhausbebauung geprägt. Zwischen den Hochhäusern befinden sich große Grünflächen. Südlich der Schiffdorfer Chaussee zwischen Kornweg und Seilerstraße befinden sich Ein- bis Mehrfamilienhäuser meist mit eigenen Gärten.

Von 2003 bis 2007 wurden in Bürgerpark Süd drei Punkthochhäuser mit insgesamt 180 Wohneinheiten abgerissen. Im Ortsteil Bürgerpark gibt es den größten Anteil an Einfamilienhäusern an den Wohnhäusern in ganz Geestemünde. Er liegt bei ca. 78 %. Dafür weist der Ortsteil den niedrigsten prozentualen Anteil an Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen auf. Er liegt bei nur ca. 15 %. Dennoch befinden sich auch im Ortsteil Bürgerpark fast 56 % der Wohnungen in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen (bezogen auf Wohnungen in Wohngebäuden). Wohnungen mit mindestens vier Zimmern stellen den am weitesten verbreiteten Wohnungstyp dar (bezogen auf Wohnungen in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden).

Der Ortsteil Bürgerpark ist mit gut 4 km² flächenmäßig der größte Ortsteil Geestemündes, aber nicht in Bezug auf die Einwohnerzahl. Er ist von allen Ortsteilen Geestemünde am wenigsten dicht besiedelt. Hier leben knapp 5.200 Menschen. Die Einwohnerzahl ist im Vergleich zum Jahr 2005 nahezu konstant geblieben. In den meisten Jahren gibt es Wanderungsgewinne. Von allen Ortsteilen in Geestemünde weist der Ortsteil Bürgerpark den kleinsten Wert derjenigen auf, die erst seit weniger als einem Jahr im Ortsteil leben. Er liegt bei ca. 8 %. Dafür gibt es dort mit ca. 48 % den höchsten Wert derjenigen, die schon zehn oder mehr Jahre im Bürgerpark wohnen. Ca. jeder 10. Einwohner des Ortsteils Bürgerpark wohnt hier sogar schon seit seiner Geburt. Der Ausländeranteil liegt bei gut 11 %. Die zweitgrößte Ausländergruppe nach den Türken sind die Syrer gefolgt von Polen. Besonders hoch ist der Ausländeranteil im Bürgerpark Süd. Knapp 19 % der Einwohner sind minderjährig, der Anteil der Über-65-Jährigen liegt bei über 23 %. Der prozentuale Anteil an Minderjährigen ist der zweithöchste in Geestemünde.¹⁵

Die soziale Situation der Familien im Bürgerpark ist etwas besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 16,8 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 30,9 % was etwas über dem städtischen Durchschnitt von 33,6 % ist. Im Jahr 2017 wurde für 1,8 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 1,8 % der Minderjährigen gewährt, für die stationären Hilfen zur Erziehung und die Inobhutnahmequote können aus Datenschutzgründen keine Daten veröffentlicht werden. 4,7 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus dem Bürgerpark.

Kindertagesstätten im Ortsteil sind Kindergarten für Alle und Robert-Blum-Straße.

Folgende weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gibt es: Familienzentrum Robert-Blum-Straße (Bremerhavener Modell), Evangelisches Beratungszentrum, Betreutes Wohnen GISBU, Interdisziplinäre Frühförderstelle der Lebenshilfe.

Im Ortsteil befindet sich das Schulzentrum Carl von Ossietzky mit diversen Schulzweigen: Oberschule, Gymnasiale Oberstufe, Berufliche Schule für Dienstleistung, Gewerbe, Gestaltung sowie Berufliche Schule für Technik.

¹⁵ Bei allen statistischen Daten muss bedacht werden, dass der Ortsteil Bürgerpark sehr heterogen ist und sich z.B. die Lebenssituation im Bürgerpark Süd deutlich von der Bürgerpark Siedlung oder den Wohngegenden südlich des Bürgerparks unterscheidet.

Grünhöfe

In den 1950ern und 1960ern wurde Grünhöfe als „Wohnquartier auf dem Weißenstein“ gebaut. Grünhöfe sollte ein modernes Wohnviertel für Familien werden und wurde vom Stadtplaner Ernst May entworfen. Rund 2.000 Wohnungen und ein Freibad wurden gebaut. In den 1960ern und 1970ern zogen viele Gastarbeiter aus der Türkei und aus Portugal in den Ortsteil, um in der Fischindustrie zu arbeiten. Seit dem Jahr 2000 gibt es das Dienstleistungszentrum (DLZ). 2006 wurden einige Wohnblöcke im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ zurückgebaut. Dort sind Grünflächen und Spielanlagen für Kinder entstanden. Insgesamt wurden in Grünhöfe von 2003 bis 2007 283 Wohneinheiten zurückgebaut.

In Grünhöfe liegt der Anteil an Einfamilienhäusern an den Wohnhäusern bei ca. 63 %, während rund 27 % der Wohngebäude mindestens drei Wohnungen aufweisen. Der Anteil der Einfamilienhäuser ist zweithöchste verglichen mit den anderen Ortsteilen Geestemündes. Die Bebauung des Ortsteils Grünhöfe ist geprägt von Hochhäusern sowie Mehrfamilienhäusern älteren Datums. Sie sind hell verputzt und zwischen den Häusern befinden sich weitläufige Grünflächen als Abstandsgrün. Grünhöfe wurde in den letzten Jahren im Rahmen des Sanierungsprogramms Stadtumbau West saniert. Im Zuge dessen wurden einige Häuser abgerissen, um den Leerstand zu verringern. Nördlich der Straße Auf der Bult befindet sich die sogenannte Vogelsiedlung zwischen Goldammerstraße und Seilerstraße. Im Bereich Hilde-Adolf-Straße sind Teile dieser Siedlung abgerissen und durch moderne Einfamilienhäuser ersetzt worden. Damit bilden sie den Übergang zur Einfamilienhausbebauung im Gebiet zwischen Sperlingstraße und Kösliner Straße. Auch südlich der Straße Auf der Bult zwischen Stolper Straße und Marschbrookweg sowie südlich der Auerstraße dominieren Ein- bis Zweifamilienhäuser mit eigenen Gärten. Der Anteil an Einfamilienhäusern an den Wohngebäuden ist mit 63,28 % zwar recht hoch, aber dennoch befinden sich über 70 % der Wohnungen in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen (bezogen auf die Wohnungen in Wohngebäuden).

In Grünhöfe leben knapp 6.300 Menschen auf gut 3 km². Gegenüber 2005 ist die Einwohnerzahl fast konstant geblieben. Von allen Ortsteilen Geestemündes weist Grünhöfe den höchsten Wert derjenigen auf, die schon seit ihrer Geburt im Ortsteil wohnen, nämlich ca. 16 %. Mehr als 47 % der Einwohner wohnen schon mindestens 10 Jahre in Grünhöfe. Dieser Ortsteil unterscheidet sich auch hinsichtlich einiger demographischer Kennziffern deutlich von den anderen Ortsteilen Geestemündes. Mit einem prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung von nur ca. 18 % hat Grünhöfe prozentual die wenigsten Einwohner ab 65 Jahren in ganz Geestemünde, mit einem Anteil von ca. 20 % jedoch die meisten Minderjährigen. Damit gibt es in Grünhöfe mehr Einwohner, die jünger als 18 Jahre sind als Einwohner, die mindestens 65 Jahre sind. In manchen Jahren gibt es sogar mehr Geburten als Sterbefälle. Die Ausländerquote ist die höchste in ganz Geestemünde. Sie liegt bei über 24 %. Besonders viele Ausländer leben im Nordwesten von Grünhöfe. Es gibt besonders viele Menschen mit türkischer Staatsbürgerschaft gefolgt von Ausländer/innen aus Polen und Syrien.

Die soziale Situation der Familien Grünhöfe ist deutlich schlechter als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 32,4 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 44,6 % was deutlich über

dem städtischen Durchschnitt von 33,6 % ist. Im Jahr 2017 wurde für 5 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 4,4 % der Minderjährigen gewährt, stationäre Hilfen zur Erziehung (nach § 34 SGB VIII) für 0,5 % und die Inobhutnahmequote betrug 1,7%. Ca. 7 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Grünhöfe.

Die Kindertagesstätten im Ortsteil sind: Stettiner Straße, Krippe und Kita Braunstraße, „Vogelnest“ Finkenstraße, Kindertagespflegegruppe „Die Kängurus“

Weitere Angebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe finden sich im Ortsteil: Koordination der Hausbesuchsprogramme Schritt für Schritt, Opstapje, HIPPY; Stadtteilbüro Süd des Allgemeinen Sozialen Dienstes, Kinder- und Jugendtreff, Internet-Treff und Fachstelle Jugendschutz im Internet im Dienstleistungszentrum Grünhöfe, Familienzentren Braunstraße und Vieländer Weg, Familie im Stadtteil Süd, Sozialpädagogische Familienhilfe DRK Bremerhaven

Im Stadtteil liegen die Grundschule Fritz-Reuter-Schule und die Werkstattschule Standort 3 Süd.

2.6 Schiffdorferdamm

Der Stadtteil Schiffdorferdamm besteht aus dem gleichnamigen Ortsteil und befindet sich im Osten der Stadt Bremerhaven. Er grenzt an die Stadtteile Lehe, Geestemünde und Surheide, außerdem an die niedersächsische Gemeinde Schiffdorf. Die Wohnbebauung des Stadtteils Schiffdorferdamm und der Ortschaft Schiffdorf gehen direkt ineinander über, so dass keine klare sozialräumliche Trennung möglich ist. Im Norden wird der Stadtteil durch die Geeste begrenzt, im Westen durch die A 27. Früher gehörte Schiffdorferdamm zu Schiffdorf, das bereits im Jahr 1139 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Ende des 19. Jahrhunderts wuchs die Zahl der Bewohner stark an, da es hier günstiges Bauland gab. Der Schiffdorferdamm wurde zu einem städtischen Vorort, der sich strukturell stark vom bäuerlichen Umland unterschied. 1927 erfolgte daher eine Eingemeindung in die 1924 gegründete Stadt Wesermünde. 1939 schloss sich Bremerhaven an Wesermünde an und schließlich erfolgte 1947 die Umbenennung in Bremerhaven. Schiffdorferdamm gehört seitdem zum Bundesland Bremen. Ein wichtiges Ereignis für den Stadtteil war der Bau des Zentralkrankenhauses Reinkenheide.

Der Stadtteil Schiffdorferdamm umfasst eine Fläche von ca. 4,5 km². Damit ist er flächenmäßig der zweitkleinste Stadtteil. Die Siedlungsdichte ist mit ca. 549 Einwohnern pro km² sehr niedrig. Nur die Stadtteile Fischereihafen und Weddewarden weisen eine noch geringere Siedlungsdichte auf. Die wenigen Einwohner pro km² sind darauf zurückzuführen, dass sich die Wohnbebauung im Süden des Stadtteils konzentriert und es ansonsten viele landwirtschaftlich genutzte Flächen gibt. Von 1998 bis 2005 hat es durchgehend Bevölkerungsgewinne gegeben. Besonders hoch war der Bevölkerungsgewinn mit 112 Personen im Jahr 2000. Der Bevölkerungsanstieg entstand durch den Bau neuer Wohnhäuser, z. B. im Neubaugebiet Reinkenheider Forst. Allerdings hat Schiffdorferdamm von 2006 – 2012 durchgehend Einwohner verloren. In den letzten Jahren gab es sowohl Jahre mit Einwohnergewinnen als auch Jahre mit Einwohnerverlusten. Anders als in vielen

anderen Stadtteilen ist es von 2012 bis 2015 nicht zu einem Anstieg der Kinderzahlen bei den 0- bis 6-Jährigen gekommen.

Im Stadtteil leben 2.612 (31.12.2017) Einwohner, der Ausländeranteil beträgt knapp 6 % und liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Hier leben 420 Minderjährige, im Jahr 2017 wurden 23 Kinder geboren. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung beträgt 16 %.

Die soziale Situation der Familien im Stadtteil Schiffdorferdamm ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 4,7 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 9,5 % und damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 1,2 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 2 % der Minderjährigen gewährt, die Fallzahlen für stationäre Hilfen zur Erziehung (§ 34 SGB VIII) und Inobhutnahmen sind so gering, dass sie aus Datenschutzgründen nicht angegeben werden können. Ca. 3,3 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus dem Schiffdorferdamm.

Im Stadtteil Schiffdorferdamm gibt es 50 Krippenplätze für 0-3jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt damit bei 79 % (2017); 80 Kita-Plätze für 3-6jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 138 % (2017) und 30 Hortplätze für 6-10jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 36 % (2017). Krippen-, Kita- und Hortplätze werden auch von Kindern aus dem angrenzenden Stadtteil Geestemünde belegt.

Es gibt im Stadtteil Schiffdorferdamm die Kindertagesstätte Karl-Lübber-Straße.

Ein weiteres Angebot der Kinder- und Jugendhilfe ist die Freizeitstätte Carsten-Lücken-Straße (Freizi Lücke).

Im Stadtteil liegt die Grundschule Veernschule, deren Einzugsgebiet im Schiffdorferdamm und im Ortsteil Bürgerpark (Stadtteil Geestemünde) liegt.

2.7 Surheide

Der Stadtteil Surheide besteht aus dem gleichnamigen Ortsteil und befindet sich im Südosten der Stadt. Er ist der flächenmäßig kleinste Stadtteil Bremerhavens und grenzt an die Stadtteile Wulsdorf, Geestemünde und Schiffdorferdamm, außerdem an die niedersächsischen Gemeinden Schiffdorf und Loxstedt. Im Westen wird der Stadtteil durch die A 27 begrenzt. Die Geschichte von Surheide beginnt im Jahr 1937, damals wurde der Grundstein für die Otto-Telchow-Stadt gelegt. Otto Telchow war ein Gauleiter der NSDAP und die Namensgebung war typisch für die damalige Zeit. Zunächst wohnten dort vor allem Arbeiter der Seebeck-Werft und aus dem Fischereihafen sowie Seeleute. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Umbenennung in Surheide. Die Wohnungsnot war groß, teilweise wurden Flüchtlinge aufgenommen. Erst nach der Errichtung von Grünhöfe entspannte sich die Situation, denn viele Surheider zogen dorthin um, auch in Surheide wurde weiter gebaut.

Im Stadtteil leben 2.931 (31.12.2017) Einwohner, der Ausländeranteil beträgt 4,8 % und liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Hier leben 431 Minderjährige, im Jahr

2017 wurden 23 Kinder geboren. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung beträgt 14,7 %.

Die soziale Situation der Familien in Surheide ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 3,6 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 10,7 % und damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 1,8 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 1,1 % der Minderjährigen gewährt, die Fallzahlen für stationäre Hilfen zur Erziehung (§ 34 SGB VIII) und Inobhutnahmen sind so gering, dass sie aus Datenschutzgründen nicht angegeben werden können. Ca. 2,5 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Surheide.

In Surheide gibt es 10 Krippenplätze für 0-3jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt damit bei 18 % (2017); 80 Kita-Plätze für 3-6jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 138 % (2017) und 40 Hortplätze für 6-10jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 39 % (2017).

Im Stadtteil gibt es eine Kindertagesstätte Surheide sowie eine Grundschule Surheider Schule. Weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gibt es nicht.

2.8 Wulsdorf

Der Stadtteil Wulsdorf liegt im Süden Bremerhavens und besteht aus den beiden Ortsteilen Drebergen und Jedutenberg. Wulsdorf grenzt an die Stadtteile Fischereihafen, Geestemünde und Surheide sowie an die niedersächsische Gemeinde Loxstedt. Wulsdorf war ein Dorf, das bereits 1139 erstmals urkundlich erwähnt wurde. In den folgenden Jahrhunderten wechselte die Herrschaft über Wulsdorf mehrfach, es stand unter schwedischer Hoheit, später wurde es unter anderem dänisch und französisch. Seit 1920 gehörte es zur Stadt Geestemünde, die sich 1924 mit Lehe zur Stadt Wesermünde zusammenschloss. 1939 schloss sich Bremerhaven an Wesermünde an und schließlich erfolgte 1947 die Umbenennung in Bremerhaven. Ein wichtiger Meilenstein in der jüngeren Wulsdorfer Geschichte ist die Aufnahme der Siedlung Wulsdorf (Bereich Ringstraße, Sandfahrel, Wollerschlee, Thunstraße, Buxtheder Straße/An der Robinienallee) in das Bundesprogramm „Soziale Stadt“ wodurch zahlreiche Gebäudesanierungen im Quartier erreicht werden konnten. Einfachbauten wurden zum Teil abgerissen und Reihenhäuser neu gebaut, andere Mehrfamilienhäuser wurden ökologisch saniert und soziale Einrichtungen angesiedelt. Mit einer behutsamen Sanierung ist es gelungen, einen großen Teil der ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier zu halten. Aktuell wird das ehemalige Warringsgelände westlich der Weserstraße mit Mehrfamilienhäusern bebaut. Darüber hinaus gibt es Planungen für die Neugestaltung der Mitte Wulsdorfs an der Kreuzung Weserstraße Ecke Lindenalle mit neuen Einzelhandelsangeboten.

Im Stadtteil leben 11.304 (31.12.2017) Einwohner, der Ausländeranteil beträgt 16 % und liegt damit nur knapp unter dem städtischen Durchschnitt. Hier leben 1.827 Minderjährige, im Jahr 2017 wurden 107 Kinder geboren. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung beträgt 16 %.

Die soziale Situation der Familien in Wulsdorf ist etwas besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 11,5 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 20,1 % und damit unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Im Jahr 2017 wurde für 2,4 % der Minderjährigen ein Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden 2016 für 2,3 % der Minderjährigen gewährt, stationäre Hilfen zur Erziehung (§ 34 SGB VIII) für 0,74 %. Die Inobhutnahmequote betrug 1,02 %. Ca. 9,4 % der Neuanmeldungen im Jahr 2016 in der Erziehungsberatungsstelle entfielen auf Kinder und Jugendliche aus Wulsdorf.¹⁶

In Wulsdorf gibt es 80 Krippenplätze für 0-3jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt damit bei 26 % (2017); 236 Kita-Plätze für 3-6jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 81 % (2017) und 40 Hortplätze für 6-10jährige Kinder, die Versorgungsquote liegt bei 11 % (2017).

Folgende Kindertagesstätten finden sich im Stadtteil: Fröbelkindergarten, Brakhahnstraße, Mikado Am Jedutenberg, Mäuse vom Kampacker.

Weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind: Stadtteiltreff Wulsdorf, „Die Wohnung“, Familienzentrum Brakhahnstraße, Mädchen- und Jungentelefon, Wohngemeinschaft für minderjährige Mütter, Kinder- und Jugendnotdienst.

Schulen im Stadtteil sind die Grundschulen Altwulsdorfer Schule und Fichteschule sowie die Oberschule Paula-Modersohn-Schule.

2.9 Fischereihafen

Der Stadtteil Fischereihafen liegt im Süden Bremerhavens, grenzt an die Weser, die Stadtteile Geestemünde und Wulsdorf sowie die niedersächsische Gemeinde Loxstedt. Der Stadtteil besteht aus den Ortsteilen Fischereihafen und Luneplate. Auf dem Gebiet des heutigen Ortsteils Fischereihafen wurde 1886 der Fischereihafen I eröffnet, im Laufe der Zeit kamen weitere Hafenanlagen hinzu. Seit 1971 ist der Fischereihafen ein eigener Stadtteil, der unbewohnte Ortsteil Luneplate wurde erst im Jahr 2010 ein Teil von Bremerhaven. Bis dahin gehörte die Luneplate zu Niedersachsen, sie entstand während der Weihnachtsflut 1717 und wurde durch Sturmfluten weiter ausgeformt. Heute bilden weite Teile des Ortsteils Luneplate das größte Naturschutzgebiet des Landes als Ausgleichsfläche für den Containerhafen CT 4. Der Ortsteil Fischereihafen umfasst diverse Hafenanlagen und Gewerbegebiete, darunter Bohmsiel und ein neues Gebiet, das unter dem Arbeitstitel „Lune Delta“ für Unternehmen der „Green Economy“ zur Verfügung stehen soll. Der Ortsteil umfasst einen Teil der Weser, außerdem fließt die Lune durch ihn hindurch. Im nördlichen Teil liegt das Schaufenster Fischereihafen. Das Gelände der ehemaligen Schichau-Seebeck Werft soll unter dem Arbeitstitel „Werftquartier“ zu modernem Wohnen am Wasser entwickelt und die Verbindung zwischen Innenstadt und Fischereihafen am Wasser entlang attraktiver gestaltet werden.

Der Stadtteil Fischereihafen hat die niedrigste Siedlungsdichte aller Bremerhavener Stadtteile. Gleichzeitig ist er der flächenmäßig größte Stadtteil der Stadt Bremerhaven. Er umfasst ca. 27 % der Gesamtfläche (Ortsteil Fischereihafen: ca. 13 %; Ortsteil Luneplate: ca. 14 %) Insgesamt gab es Ende 2014 im Stadtteil Fischereihafen 62 Wohngebäude, bei 56

¹⁶ In diesen Daten sind auch die (geringen) Fallzahlen des Stadtteils Fischereihafen enthalten.

davon handelte es sich um Einfamilienhäuser. Doch nur 73 der insgesamt 121 Wohnungen befanden sich in Wohngebäuden, die anderen 48 in Nichtwohngebäuden.

Im Stadtteil leben 207 (31.12.2017) Einwohner, der Ausländeranteil beträgt 18 % und liegt damit im städtischen Durchschnitt, allerdings ist hier die tatsächliche Anzahl der Personen so gering, dass die prozentualen Angaben nur bedingt aussagekräftig sind und selbst bei kleinen absoluten Veränderungen große prozentuale Schwankungen entstehen. Hier leben 25 Minderjährige, im Jahr 2017 wurden zwei Kinder geboren. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung beträgt 12 %.

Die soziale Situation der Familien im Fischereihafen ist deutlich besser als der städtische Durchschnitt. Die SGB-II-Quote lag im März 2016 bei den Jugendlichen und Erwachsenen ab 15 Jahren bei 6,3 % und bei den Kindern unter 15 Jahren bei 10,2 % und damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 33,6 %. Zu weiteren sozialen Indikatoren wie Hilfen zur Erziehung und Verfahren bezüglich Kindeswohlgefährdung können aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden, die Daten sind in den Angaben für den Stadtteil Wulsdorf enthalten.

Es gibt im Stadtteil Fischereihafen eine Kinderkrippe Am Lunedeich mit 32 Plätzen. Sie versorgt insbesondere die Kinder aus benachbarten Stadtteilen sowie im Sinne einer betriebsnahen Kinderbetreuung die Kinder von Eltern, die im Fischereihafen arbeiten.

Weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind: Jugendwerkstatt „Holzbock“, Soziale Trainingskurse.

Es gibt keine Schulen im Stadtteil.